Geschichte der geographischen Entdeckungsreisen

Fünftes Bändchen. Von Humboldt bis zu Parry

Falkenstein, Constantin Karl

Dresden, 1829

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 31567

Persistent Link: https://doi.org/10.3931/e-rara-72485

Siebenter Zeitraum. Von Humboldt bis auf die neueste Zeit.

Siebenter Zeitraum.

Von Humboldt bis auf die neueste Zeit.

Friedrich Heinrich Alexander Freiherr von Humboldt erblickte am 14. September 1769 zu Berlin das Licht der Welt. Schüler eines Büsch, u. A. G. Werner leistete er frühzeitig in der Naturkunde, Bergwerkswissenschaft und Botanik so Herrliches, wie wenige junge Männer seines Alters.

Glückliche Anlagen, ein heiteres Temperament und eine kräftige Gesundheit weckten bald den Hang, fremde Länder zu sehen, in ihm auf. Mit Georg Forster und van Geuns machte er schon zu Anfang der neunziger Jahre einen Ausflug an den Rhein, wovon die „Beobachtungen der Basalte am Rhein" Braunschweig 1793. eine Folge sind. Bald darauf schrieb er seine „unterirdische Flora von Freiberg" (Spec. flor. Fribergens. Subterran. Berl. 1793). Die Stelle als Oberbergmeister der fränkischen Fürstenthümer gab er aus Vorliebe für seine Reisepläne freiwillig auf, verließ Bayreuth, und reiste mit v. Hafter nach Italien und im Herbste 1795 mit seinem Freunde dem

jetzigen Bergrath und Ritter Freiesleben in Freiberg durch die Schweiz. Zu Paris, wohin er in Gesellschaft seines Bruders und des k. russischen Hofraths Fischer über Wien und Salzburg gereiset war, machte er die Bekanntschaft des Botanikers Aimé Bonpland. Mit diesem Gelehrten bald aufs innigste vrrbunden, entschloß er sich, auf eigene Kosten eine Reise nach den Wendezirkeln zu unternehmen. Mit
1799. den herrlichsten mathematischen Instrumenten versehen, schifften sich die beiden Freunde im Jahre 1799 zu Corunna ein. Ihr Plan war, in Zeit von fünf Jahren eine Reise von 9000 Meilen, in meist unbekannte Gegenden zu machen, die umfassendste, welche je ein Privatmann unternahm. Auf Teneriffa wurde der Krater des Pico erstiegen, um die Analyse der athmosphärischen Luft zu machen, und geologische Beobachtungen über die Basalte und Porphyrschiefer Afrika's anzustellen. Im Juli erreichten sie den Hafen von Cumana in Südamerika. Nachdem sie das Jahr darauf (1800) Neu-Andalusien, die Missionen der Indier und die Küste von Paria kennen gelernt hatten, durchstreiften sie die Provinzen von Venezuela, Neu-Barcelona, und das spanische Guiana. Hier hat sich Humboldt nebst seinem Gefährten durch seine Untersuchungen den glänzendsten Ruhm unter allen Reisenden errungen.

Er hat Länder erforscht, deren Beschaffenheit den ihnen nahen und fast einheimischen Europäern seit Jahrhunderten ein verschlossenes Geheimniß war, und seine Beobachtungen, durch wiederholte Prüfung bestärkt, haben dem Kreise

des menschlichen Wissens eine Erweiterung und Richtung gegeben, welche Epoche macht. Der Geographie sind sowohl durch Höhenmessungen und Anwendung der Mathematik und Astronomie auf dieselben, als durch physikalische Experimente, und sinnvolle Parallelen überaus wichtige Bereicherungen zu Theil geworden. Für Himmes=, Erd= und Völkerkunde, so wie für Naturwissenschaft im weitesten Umfange hat sein scharfblickender Geist neues, urbares, und reiche Erndten versprechendes Land erobert.

Wissenschaftlich tüchtig vorbereitet, ausgestattet mit den zweckmäsigsten Hülfsmitteln und Werkzeugen, unterstützt von der spanischen Regierung, unternahm Humboldt, lebendig ergriffen von der begeisternden Hoheit des Gedankens, mit Liebe und Muth das große Werk. Auf die Höhen der Gebirge und Gebirgebenen, die periodischen Schwingungen des Luftmeeres, die Schneelinien unter dem Polarkreise und an den Rändern der heißen Zone, die abwechselnde Intensität der magnetischen Kraft, die eigenthümlichen Urgestaltungen in der Lagerung des Gesteins, und die Gesetze in den gegenseitigen Verhältnissen der Thiere und Pflanzen, war seine vorzüglichste Aufmerksamkeit gerichtet. So strebte er nach Auflösung der schwersten Aufgabe, der Welt=Physik, durch welche Bande die Erscheinungen des Lebens mit denen der sogenannten todten Natur für die Ewigkeit verknüpft sind.

Und nirgends auf dem ganzen Erdkreise mußte sich ein solcher Physiker an rechter Stelle fühlen, als gerade im Süden der neuen Welt;

denn da tritt der Mensch mit seinen Erzeugnissen hinter eine wilde riesengroße Natur weit zurück. Daher verweilte Humboldt mit seinem Begleiter Bonpland hauptsächlich in diesem Erdstriche. Nachdem sie die Länge von Cumana, Caracas und anderer Orte durch die Beobachtung der Jupiterstrabanten bestimmt, und auf den Gipfeln des Ceripa, und der mit dem Bejarion gekrönten Silla von Avila Pflanzen gesammelt hatten, reisten sie im Februar 1800 nach den reizenden Thälern von Aragua ab, wo der große See von Valencia durch seine Umgebung der großartigen tropischen Pflanzenwelt entzückt.

Von Portobello aus waren die Küsten des Antillen-Meers ihr Ziel. Bis zum Aequator wurden die Ebenen von Apura, Calabozo und die Llanos durchwandert.

Bei einer Hitze von 33—37° Reaum. nahmen sie das Land mit Hülfe der Längenuhren, der Jupiterstrabanten nnd der Mondsweiten auf. Sie fuhren den Rio Apura hinab, der sich in den Oronoco ergießt, segelten dann wieder auf diesem Könige der Flüsse hinauf, und kamen an den berühmten Wasserfällen von Atures und Maipure vorbei, wo die Höhle von Atareipo die Mumien einer durch den Krieg der Karaiben und Maraviten aufgeriebenen Nation in sich verschließt. Von der Mission von Javita drangen sie zu Lande bis an die Quellen des Gnignia (Rio Negro) vor. Indianer trugen die Canots durch dichte Gehölze nach dem Cano Pimichin, durch welchen sie nach dem Rio Negro kamen, den sie bis an

die Grenzen von Grand-Para, der Hauptcapitanerie von Brasilien hinabfuhren.

Mit unsäglichen Beschwerden und Mühen kämpfend erreichten Humboldt und Bonpland auf dem schwarzen Flusse und mittelst des Cassiquiare den Oronoco, und drangen auf diesem bis an die Mission von Esmeraldo bei dem Vulkan Duida, und so ziemlich bis an den Ursprung des Flusses vor. Die Quellen selbst aber zu erforschen, diesen Hauptzweck ihres Wagnisses, verhinderten die wilden Horden der Guaicas-Indianer (eine weiße fast zwerghafte aber kriegerische Menschenrace) und die kupferfarbigen Karaiben (wilde Anthropophagen) welche das Land nach Westen hin theils bewohnen, theils nomadisirend durchstreifen. Die Reisenden passirten zum zweitenmale die Wasserfälle, auf deren südlicher Seite weder ein Pedro Gumilla noch Caulin vorgedrungen war. Nun kehrten sie auf dem Oronoco durch die riesengroßen Karaiben-Stämme nach Cumana zurück, und begaben sich von da durch den südlichen Theil von St. Domingo und Jamaica nach der Insel Cuba. Hier beschäftigte sich besonders Humboldt, der Menschenwohl und allgemeine Nützlichkeit nie aus dem Auge verlor, mit Erbauung eines neuen Ofens für die Zuckersiedereien, und mit der Längenbestimmung der Havannah, während Bonpland die Natur in ihren großartigen Pflanzengebilden belauschte, und Herbarien sammelte. Bevor man Betabam verließ, wurde der südliche Theil der Insel Cuba astronomisch bestimmt, und die Königsgärten nebst den Anfurthen des Hafens von

Trinidad aufgenommen. Dann verweilte man am Rio Sinu, wo noch nie der Fußtritt eines Kräutersammlers erschollen war. Die Heftigkeit der Brandung bei St. Martha machte das Anlanden zu Carthagena sehr schwierig. Man mußte, sich, um die Anker auswerfen zu können, dicht an die Küste begeben, und dieser Aufenthalt verschaffte dem unermüdlichen Humboldt den Vortheil, die Mondfinsterniß am 25. März 1801 zu beobachten.

Bald darauf entwarf Humboldt eine Charte des Magdalena-Flusses, auf dem er hinabfuhr, und wanderte von dem Landungsplatze Houda aus auf fürchterlichen Wegen durch Eichenwälder nnd dichte Gehölze nach Santa-Fé de Bogota, damals Hauptstadt von Neu-Grenada, heute Hauptort der Republick Columbia. Hier beschäftigten die prächtigen Sammlungen des berühmten Mutis, der Wasserfall von Tagnendama, die Bergwerke von Mariquita, Santa-Anna und Zipagnira, die von der Natur gebaute Brücke von Icononzo, und endlich zwei durch ein Erdbeben aus einander gerissene Felsen, die einen dritten schwebend in der Luft tragen, unsere Reisenden bis zum September 1801.

Trotz der ungünstigen Regenzeit reisten sie nach Quito. Sie stiegen wieder in das Thal des Magdalenenflusses hinab, kamen bei den Anden von Quindiu vorbei, wo sich der beschneite Gipfel des Tolina mitten aus Wäldern von Storax, baumartigen Passionsblumen, und Wachspalmen erhebt. Als sie baarfuß und durchnetzt im Thale des Flusses Cauca angekommen

waren, durchwanderten sie nach kurzem Aufenthalte in Cartago u Buga, die Provinz Choco, das ächte Vaterland der Platina. Durch Calato und die Goldwäschen von Quilichao gelangten sie an den Fuß der mit ewigem Schnee bedeckten Vulkane von Purace und Sotara. Mühsam stiegen sie zum Krater des Vulkans Purace empor, dessen Mündung voll kochenden Wassers ist, nnd mitten im Schnee dicke Schwefeldünste auswirft. Von da richteten sie das giftschwangere Thal von Patia vermeidend, ihre Schritte durch die steilen Cordilleren von Almaguer nach Pasto, und durchschnitten alsdann die hohe Gebirgsebene der Provinz de los Pastos. Nach einer viermonatlichen höchst mühsamen Reise erreichten sie endlich die südliche Hemisphäre, und kamen am 6. Januar 1802 nach Quito. Die alten Denkmäler, die kolossalen Gebirge, Vegetation, Clima, und selbst die Einwohner dieses einst so merkwürdigen Reiches boten Stoff zu vielfältigen gründlichen Beobachtungen. Sie stiegen zweimal in den Krater des Vulkans von Pichincha, wo sie Versuche über die Analyse der Luft, ihre electrische, magnetische, und hygroskopische Ladung, ihre Elastizität, und den Grad der Temperatur des kochenden Wassers anstellten. Hierauf machten sie Excursionen in die Schneegebirge des Cotopaxi, Tumguragua und Chimborasso und studirten die geognostische Beschaffenheit der Anden.

Nun gesellte sich zu unsern Reisenden ein neuer Jünger der Physik, ein für die Wissenschaften leidenschaftlich eigenommener junger

Mann, Carlos Montufar, Sohn des Marquis von Selvalegon von Quito, welcher sie auf der ganzen spätern Wanderschaft nach Peru und Mexiko begleitete. Auf dem Chimborasso gelangten sie am 23. Juni 1802 zu einer noch von keinem Sterblichen erreichten Höhe (18,576 Fuß über die Meeresfläche, und 3485′ höher als Condamine im J. 1745 gekommen war). Von Kälte fast erstarrt, sahen sie das Blut aus Augen, Lippen, Zahnfleisch, treten, und — waren dennoch nur durch eine unübersteigbare Schlucht von der Erklimmung des höchsten Gipfels abzuhalten.

Nachdem sie die hohen Anden überstiegen, um nach dem Amazonenflusse zu gelangen, traten sie durch Ayavaça, und Gouncabamba in Peru ein, und sahen da die prächtigen Trümmer der Kunststraße von Vega, die über den porphyrnen Rücken der Anden hinweg in einer Höhe von 12 — 1800 Toisen von Cusco an bis Assonay geht, und mit Herbergen und öffentlichen Springbrunnen versehen ist. Humboldt entwarf nun einen geometrischen Plan van dem Laufe des Amazonenstroms, und ergänzte und verbesserte überall La Condamine's Untersuchungen, während sein Gefährte in den Schätzen der reichen Vegetation schwelgte. Zum Fünftenmale stiegen sie über die Anden, um nach Peru zurückzukehren. Sie studirten die reichen Minen von Hualguayorck, wo das Silber sich 2000 Toisen über dem Meeresspiegel befindet. Von Caxamara stiegen sie nach Truxillo hinab, dessen Nachbarschaft die Reste der ungeheuern peruanischen Stadt Mansiche

enthält, mit Pyramiden geziert, in deren einer man im 10. Jahrhunderte für mehr als vier Millionen Livres geschlagenes Gold entdeckte. In Lima beobachtete Humboldt das Ende des Merkurdurchgangs. Alsdann schifften sich unsere Reisenden nach Guayaquil ein, einem Hafen am Ufer eines großen Flusses, wo die Vegetation der Bananengewächse und Palmen sich zu einer wahren Riesengröße emporthürmt. Von hier gelangten sie über die alte Handelsstadt Acapulco reisend, im April 1803 nach Mexico. Nach einem Aufenthalte von einigen Monaten in der Hauptstadt besuchten sie die berühmten Bergwerke von Moran, und Real-del-Monte, wo der Minengang „Biscaya" dem Grafen von Rogla, seinem Besitzer, schon mehrere Millionen Piaster lieferte.

Das ganze Land voll Basaltblöcke, Mandelsteine, Obsidiane in dem Perlsteine und Porphyrlager von Oyamel, welche den ehemaligen Einwohnern als Messer dienten, bietet für die Geologie die anziehendsten Erscheinungen dar, welche bereits del Rio, Werners Schüler schon zu beobachten angefangen. Welch' eine Ausbeute für die unermüdete Thätigkeit eines Humboldt und eines Bonpland!

Von Valladolid, der Hauptstadt des ehemaligen Reiches Mechoacan, stiegen sie trotz der beständigen Herbstregen nach den Küsten des stillen Meeres in die Ebenen von Jorullo hinab, wo im J. 1759 in einer einzigen Nacht bei einem der größten Ereignisse, die je der Erdball erlitt, sich aus der Erde ein Vulkan erhob, der mit mehr als 2000 noch jetzt rau-

chenden kleinen Oeffnungen umgeben war. Zu Mexiko beschäftigten sie sich mit dem Ordnen ihrer Herbarien und geologischen Sammlungen, und hauptsächlich mit Anordnen des Atlasses, zu dem Humboldt Zeichnungen entworfen hatte. Hierauf wurde der östliche Abhang der Cordilleren untersucht, und die Vulkane von Puebla, die Popokatepek, und Itzaccihuatl geometrisch aufgenommen. Nun stiegen unsere Reisende nach dem Hafen von Vera-Cruz hinab, und gingen nach Havannah unter Segel, wornach sie sich über Philadelphia und Washington nach Europa einschifften, wo sie im August 1804 glücklich ankamen.

Die reichen Sammlungen, welche sie mitgebracht hatten, sind unschätzbar und einzig in ihrer Art. Sie enthalten allein 6300 Pflanzengattungen. Die Beschreibung lieferte Humboldt in der seit 1810 zu Paris, Hamburg und London erscheinenden Prachtausgabe „Voyage de Humboldt et Bonplaud" Groß-Folio, wovon der erste Theil den besondern Titel führt, Vues des Cordillères et monumens des peuples de l'Amérique" — mit 50 — 60 Kpf. — der zweite Theil enthält Zoologie und vergleichende Anatomie, der dritte politische Abhandlungen über Neu-Spanien, der vierte Sternkunde, der fünfte Mineralogie, und der sechste endlich Botanik. Das Ganze kann mit Recht ein Riesenwerk, an äußern und innern Gehalt genannt werden, dem die neueste Literatur Europa's nur wenige an die Seite zu stellen hat.

Es ist weder Fülle und Tiefe des Wissens, noch Treue und Anmuth der Darstellung allein,

welche die Trefflichkeit desselben entscheidet, sondern die gleichmäßige sorgfältige Beachtung der Natur und der Kunst, der Sitten und der Litteratur des Bodens und seiner Denkmäler, — es ist der fast gleiche Gewinn für Erd-, Himmels- und Naturkunde, für Geschichte und Alterthum, für Menschenkenntniß, Technologie und merkantilische Gesichtspunkte, welcher dieses Werk zum Muster aufstellt! Anspruchsloser Wahrheitsgeist, neben seltenem Scharfsinn, Beharrlichkeit im Untersuchen, Richtigkeit im Sehen waltet überall vor. Dazu kömmt das große Talent, von dem Wahrgenommenen angemessenen Gebrauch und treffende Anwendung zu machen. Nur der Verein gelehrter Gründlichkeit und natürlichen Rechtsinns und Schönheitgefühls vermochte solch ein Ganzes hervorzu bringen. Denn die Darstellung hat wie die Sprache bezaubernde Einfachheit und Anmuth.

Im Jahre 1800 veranstaltete die französische Regierung eine Entdeckungsreise in den großen Ocean, und wählte zum Anführer derselben den erfahrnen Capitain Nicolas Baudin, welcher, ein Zögling aus der Schule des Marschalls de Castries, schon eine Fahrt nach Indien glücklich vollendet hatte, bei welcher er für den Kaiser Franz von Oestreich naturhistorische Seltenheiten sammeln mußte. Von einer zweiten Reise nach den Antillen hatte er eine schätzbare Naturalien-Sammlung für das französische Directorium zurückgebracht. Ihm wurde daher auch ein junger Chinese A-Sam anvertraut, um denselben in sein Vaterland zurückzuführen. 1800.

Von China segelte Baudin nach Isle de France, darauf nach Neuholland, wo die Küstenerforschung seine Hauptaufgabe war.

Diese Entdeckungsreise hat Péron in 3 Bänden, 4. beschrieben, und der ihr beiwohnende Astronom Freycinet, der nämliche, der seinen Namen später durch eine der gehaltreichsten Reisen um die Welt verewigte, hat die gemachten Entdeckungen in einem sehr gelungenen Atlas der Küsten von Neuholland zusammengefaßt, von denen wir jetzt die genaueste Kunde haben. Auch ward durch dieselbe eine neue große Inselgruppe unter dem 103° 30′ W. L. von Ferro, und 13° 15′ S. B. entdeckt, und dem ersten Consul zu Ehren Buonaparte's Archipel genannt.* Der Aufenthalt zu Timor ward von dem Capitain zu erweiterter Kenntniß der Bewohner dieser Insel benutzt. Dann ward Van Diemens-Land und besonders die Hayen-Bay (Baie de chiens marins oder Sharksgolf, welche durch die Halbinsel Péron in zwei Theile geschieden ist, näher erforscht, Napoleonsland an der bis dahin noch fast ganz unbekannten Südküste Neuhollands entdeckt und Belehrung über die englische Colonie zu Port-Jackson ertheilt.

---

* Derselbe besteht aus 3 Gruppen: 1) der nördlichen, wozu die Eilande Cassini, Laplace, Monge, Dupleix, und Mollien gehören. 2) der mittlern Gruppe, aus etwa 20 Inseln bestehend, worunter Jussieu, Corvisart, Tournefort, Berthier, Saffran, Wilhelm Tell und Forbin genannt sind, und 3) der südlichen, wovon die größten Eilande Bernoulli, Keraudren, Desair, Büffon, und Colbert heißen.

Wenn auch des Franzosen Arsenne Thibeault de Berneaud Reise nach Italien und die jonischen Inseln, die er unter Autorisation der französischrn Regierung während sieben Jahren unternommen hatte, weniger Bedeutendes in sich schließt, so ist die Seefahrt 1800.
des Engländers John Turnbull's in den großen Ocean um so bedeutender, da besonders der Scharfsinn dieses Reisenden und seine durch nichts zu bestechende Wahrheitsliebe die Europäer, welche sich unter dem Leben auf den gesellschaftlichen Inseln eine idyllische Unschuldswelt dachten, zuerst enttäuschte, die auf denselben zunehmende Sittenverderbniß schilderte, die Bevölkerung und immer steigende Cultur der Sandwichsinseln beobachtete, und von Neu-Südwallis höchst belehrende Nachrichten verbreitete. Er hat in den Jahren 1800—1804 die Reise um die Welt gemacht. 1800. 1804.

Des Lievländers Benjamin Bergmann's nomadische Streifereien unter den Kalmucken gaben viel Aufschluß über diesen durch seine altherkömmlichen Sitten, seine eigenthümliche Poesie und charaktervolle Lebensweise sehr merkwürdigen Volksstammes. Nie hat ein Mann, aus reinem Eifer für die Wissenschaft getrieben, mehr Selstentsagung bewiesen, um ein Volk kennen zu lernen, als Bergmann. Er aß, arbeitete und schlief mit den aus dem Ertrage ihrer Heerden lebenden und von einem Weideplatz auf den andern ziehenden Kalmuken, und ließ sich keine Mühe verdrießen, wenn er nur dabei etwas von ihrer Sprache und Gewohnheiten erlernen konnte. So lie- 1800.

ferte er nun ein geographisches Sittengemälde, welches in jeder Art meisterhaft genannt zu werden verdient.

1800. Der Engländer Robert Semple, welcher sich in den Jahren 1800 und 1801 am Cap aufhielt, hat in einer zwar kleinen aber lesenswerthen Skizze eine Beschreibung von den europäischen Colonien am Vorgebirge der guten Hoffnung geliefert.

1800. Ein Schwede J. Gustav Hebbe besuchte die Azoren, und sammelte über diese Inselgruppe besonders in erdkundlicher und naturgeschichtlicher Beziehung lehrreiche Beobachtungen.

1801. Glänzend wurde das Jahr 1801 durch die Entdeckungsreise des früher dem Seedienste sich widmenden englischen Capitains Mathias Flinders begonnen. Dieser hatte sich schon um das J. 1795 mit Capt. Hunter nach Port-Jackson in Neu-Südwallis eingeschifft, und hatte an dem Schiffschirurgus Baß einen in Beziehung auf die Erdkunde ihm gleichgesinnten Mann gefunden. Ihre vereinigten Küstenbeobachtungen, sowie ihre Durchfahrt zwischen Vandiemensland und Neuholland sind nicht unbekannt.

Nachdem die Regierung in London, wo er zeither eine Charte der Baßstraße herausgegeben die 1801 von ihm vorgelegten Plane genehmigt hatte, reiste er wieder zu neuen Entdeckungen ab. Er war jetzt reichlich mit allen Hülfsmitteln versehen, die seinen Bemühungen einen guten Erfolg sichern konnten.

„Zwei volle Jahre brachte er zu, um die südlichen und östlichen Küsten von Neuholland,

die Meerenge Torres und den Meerbusen Carpentaria zu untersuchen.

Cook konnte nämlich, aller Anstrengungen ungeachtet diesen merkwürdigen Busen nicht beschiffen. Es blieb mithin zweifelhaft, ob nicht aus demselben ein Meeresarm durch das Australland greife, und, sei es im Osten oder Westen, es zerstückele. Dies zu untersuchen beschiffte Flinders den Nordrand des Continents, und ihm verdanken wir daher die genauern Umrisse des Busens, und alles, was wir von den Umgebungen desselben wissen. Eine seiner vorzüglichsten Entdeckungen war die Känguruhinsel, die zweite von den großen Inseln, die das Australland zunächst umgeben. Sie wurde das Jahr darauf (1803) ebenfalls von der Baudinschen Expedition untersucht, die von der frühern Flinder'schen Auffindung nichts wjssen konnten, und ihr daher den Namen Decrès beilegte. Sein Werk war auch die Entdeckung der Hunters-Gruppe, die aus zwei größern, und verschiedenen kleinen Eilanden besteht, und nur durch einen schmalen, aber gefahrvoll zu beschiffenden Canal von Vandimensinsel getrennt ist. So entdeckte er auch die westwärts davon gelegenen Sir Edward Pellew-Inseln, eine Gruppe von 5 Eilanden, auf welchen die Kohlpalme, die Muskatennuß und das Sandelholz reichlich vorkommen. Auf der Nordinsel sah er ein Denkmal, das entweder einen Fetisch oder ein Grabmal anzeigen sollte, und Spuren, daß ein fremdes Volk hier eine Zeitlang gehauset habe. Ihm verdanken wir überdieß die erste Bekannt-

werdung von Flindersland, welches von dem Oscap Nuits unter 149° 57′ bis zur Halbinsel Fleurieu unter 156° 30′ L. reicht, und im W. mit Nuits-, im O. mit Napoleonslande, im S. mit dem indischen Oceane und im N. mit dem Binnenlande gränzt. Von den Franzosen, die von Flinders früherer Entdeckung keine Notiz genommen haben, wird dieser Erdstrich unter dem Napoleonslande begriffen; allein es führt mit dem vollsten Rechte den Namen Flinders, da dieser unerschrockene Seemann gleich Anfangs des J. 1802 und zwar früher hier war, als die Baudin'sche Expedition, mit welcher er erst am 8. April 1802, als die Aufnahme der Küste bereits vollendet war, zusammentraf.

Ihm zu Ehren wurde ein stark mit Buschwerk bewachsenes und von einer kleinen Art von Känguruh's von der Größe einer Katze bewohntes Eiland aus der Investigatorgruppe (im S. W. der Anxious-Bay) Flindersinsel genannt. Eben so bekam eine Korallenbank zwischen Neu-Caledonia und dem Continente den Namen Flindersbank, bei welchem er 1803 Schiffbruch gelitten. Später fuhr er durch die Torresstraße und landete auf Timor. Der schlechte Zustand seines Schiffes zwang ihn, seinen Lauf nach Isle de France zu richten. Er ahnete nicht, daß zwischen Frankreich und England Krieg ausgebrochen sei. Obwohl mit einem Passe der französischen Regierung versehen, ward er als Kriegsgefangener 7 Jahre zurückgehalten. Dieser Umstand, verbunden mit der Collision der französischen Entdeckungsreisen

eines d'Entrecasteaux und Baudin, hatte die Folge, daß Flinders Verdienst nicht gehörig anerkannt wurde.

Der größte Theil des Continents von Australien war nun entdeckt, nur noch nicht die Südküste, und es blieb noch immer ein Problem, ob hier nicht ein Meresarm durch das Continent ziehe, und den Carpentariabusen erreiche. Baß war der erste gewesen, welcher auf der Ostseite Wilson-Cap doublirte, und im W. den Western Port entdeckte. Ihm folgte 1801 der Engländer James Grant, welcher zu- 1801.
erst die Südküste und die Vorgebirge Banks und Northumberland sah und längs derselben bis nach Port Philipp segelte, mithin das ganze Land befuhr, welches von ihm den Namen Grantsland empfing.

In demselben Jahre besuchte und erforschte 1801.
der talentvolle J. B. M. G. Bory de Saint Vincent, welcher die Baudin'sche Expedition, bei der er als Naturforscher angestellt war, verlassen hatte, die vier Hauptinseln des afrikanischen Meeres. Sein Hauptaugenmerk war jedoch besonders auf Isle de France und Bourbon gerichtet. Auf letzterer Insel erstieg er den dreifachen Kamm des darauf befindlichen Vulkans, baute sich gleichsam in dem Krater desselben, dem von diesem Zeitpunkte an die Einwohner seinen Namen beigelegt haben, eine Hütte, beobachtete einen großen Ausbruch, und blieb unter Lebensgefahr Tag und Nacht in der Nähe des Lavastroms, oft ganz überdeckt von glühender Asche. Aber seine Zeichnung und Beschreibung dieses Vulkans ist da-

her auch, in gleichem Maße mit seiner Kühnheit, ein Meisterstück der seltensten Vollkommenheit, dem spätere Reisende, namentlich Engländer, wegen der außerordentlichen Genauigkeit, die sich bei der Vergleichung der Charte mit der Natur ergab, die größte Bewunderung zollten.

Außerdem lüftete ihm sein Studium der Natur auf dieser, damals Reunion und bald Bounaparte genannten Insel den Schleier primitiver Erdbildung, und führte ihn auf manche geologische Hypothese. Lieferte er über St. Helena gleichwohl nur dürftige und über Madagaskar gar keine Belehrungen, so verdanken wir ihm doch bald nach seiner Rückkehr nach Frankreich eine höchst geistreiche Abhandlung über die „glücklichen Inseln" (Kanarien) „Essais sur les Isles fortunées de l'antique Atlantide, ou précis de l'histoire générale de l'Archipel des Canaries" welche ihm wegen der Fülle von neuen Ideen die Ernennung zum Mitgliede des Instituts bewirkte. Seine Reise dauerte bis zum Jahre 1802.

1801. Wenn wir die Statistik des Franzosen Charles Lyonet von dem ehemaligen spanischen Antheile an St. Domingo (Hayti), so wie André Grasset de Saint-Sauveur's des Jüngern Ausflug nach den Balearen, François Depon's Nachrichten von Caraccas, und endlich Perrin du Lac's Reise durch die nordamerikanischen Freistaaten, hauptsächlich durch die Provinz Ohio und die Grenzländer derselben nach beiden Louisianen und zu dem am Missouri wohnenden Völkern weniger beleuchten, so hoffen wir durch den

Umstand entschuldigt zu seyn, daß die beiden Holländer

Trutter und Sommerville in diesem Jahre den Vordergrund in unserm Entdeckungsgemälde bilden. Diese waren von dem Statthalter, wegen entstandener Hungersnoth, beauftragt, sich Lebensmittel zu verschaffen. Sie besuchten daher nicht nur die Koranen, ein fleißiges Volk am Orangenflusse, sondern drangen bis Litaku, dem Hauptorte der Buschwanas vor. Hier erregte besonders die Perücke der Reisenden mit dem langen Haarzopfe das Staunen aller Einwohner. Weiter nordwärts besuchten sie die Stämme der Barrolus, einer überaus gastfreundlichen Zunft, von der sie nur flüchtige Notizen hatten.

Diesen beiden Reisen verdanken wir sehr viel für die Aufheiterung des innern Afrika's.

F. A. Michaux, ein rühmlichst bekannter 1801.
französischer Naturforscher, dessen Vater schon mehrere Theile der Erde bereiset hatte, und als Märtyrer seines Eifers für die Naturkunde auf Madagaskar gestorben war, bereisete im J. 1801 Nordamerika, drang bis westwärts der Alleghany-Gebirge vor, untersuchte die Staaten Ohio, Kentuky, und Nord-Carolina, und prüfte die Staatskräfte, die Productivität des Bodens, die geselligen und merkantilischen Verhältnisse der Einwohner mit mehr Genauigkeit und Scharfsinn, als alle seine Vorgänger, selbst Volney nicht ausgenommen.

Bei dem treffenden lebendigen Colorit seiner Darstellung ist nur zu bedauern, daß er das Gesehene nicht ausführlicher geschildert hat.

1802. Das Jahr 1802 sah ein Reisewerk erscheinen, welches — eine Frucht des Feldzugs in Aegypten — des Verfassers Dominique Vivant Denon's Ruhm noch fester begründete, und ihn den geschicktesten Künstlern beigesellt. Denon's Werk erschien 1802 zu Paris, 2 Bände Fol. und 3 Bde. in 12. ohne Kpfr. Die todte wie die lebendige Natur, die Monumente der Jahrhunderte wie die Gebräuche und Ergebnisse des Tages und der Araber, der die Wüste durchfliegt, sind mit gleicher Treue und Wahrheit dargestellt.

1802. Des Engländers Thomas Collin's Nachricht über die auf Neu-Süd-Wallis errichtete Verbrecher-Colonie, so wie seines Landsmanns

1802. H. M. Elmore's Beschreibung des indischen Meeres und der Küstenländer desselben ist nicht blos dem Seefahrer wichtig, sondern auch dem Geographen von großem Werthe. Die Materialien dazu sammelte er in dem Dienste der englisch-ostindischen Compagnie von 1783 bis 1798.

1802. Nur wenige Belehrung für die Erdkunde gibt die Reise des Schottländers Edward Scott Waring von Ostindien über Kasrun und Firuzabad nach Schiras.

1802. Wenn des Franzosen C. C. Robin's Reise nach den Inseln Martinique, St. Domingo, nach dem innern Louisiana und Westflorida neben vielem Brauchbaren manche unnöthige Weitläuftigkeiten und Abschweifungen enthält, welche die geographische Kenntniß jener Länder gar nicht berühren, so wird es nicht

auffallend seyn, hier blos dessen Namen angezeigt zu finden.

An diesen schließen sich von gleicher relativer Bedeutung an

Der Engländer Thomas Lindley, welcher eine zwei Jahr dauernde Reise nach Brasilien unternommen, 1802.

John Drayton, aus Nordamerika gebürtig, welcher in diesem Jahre seine auf langen Reisen im Vaterlande gesammelten Beobachtungen besonders von Süd-Carolina in einer geistreichen Schilderung dem Publikum übergab, und darin hauptsächlich auf den politischen und physischen Zustand jener Provinz aufmerksam machte. 1802.

G. B. Fressange, ein Franzose, machte eine Seefahrt nach der Hauptinsel auf der Ostküste Afrika's, Madagaskar, die er in ihrem ganzen Umfange nach beßten Kräften zu schildern sich bestrebte. 1802.

Der Engländer Daniel Mac-Kinnen untersuchte das britische Westindien und hat für die Küstenbestimmung der Inseln dieses Antheils, so wie für die Bekanntwerdung ihrer eigenthümlichen Produkte unbestrittene Verdienste. 1802.

Ganz wichtig aber bleibt die in demselben Jahre unternommene großartige Reise des englischen Lords George Viscount Valentia (jetzt Earl von Mountmorris), nach Indien, Ceylon, den Gegenden des rothen Meeres, Aegypten und Abyssinien. Seinen Ruhm theilt dieser Reisende aber mit Henry Salt, diesem berühmten Alterthumsforscher und Kenner alt-ägyptischer Merkwürdigkeiten. Salt be- 1802.

gleitete Viscount Valentia, als Secretair, Antiquar und Naturforscher auf allen seinen Reisen, und leistete ihm mit seinen gründlichen Vorkenntnissen und seinem Auffassungstalente als Beobachter und Zeichner große Dienste. Salt ist es, dem man die Entdeckung der berühmten Inschrift von Axum, und die genaue Beschreibung der Denkmäler dieser alten Hauptstadt Aethiopiens verdankt. Einem so weit blickenden Manne konnte es nicht verborgen bleiben, daß eine Handelsverbindung mit den Küstenländern Abyssiniens für England große Vortheile darbiete. Von diesem Gedanken begeistert, kehrte er nach London zurück, um dem Parlamente seine Ansichten vorzulegen. Es gelang ihm, die Regierung von der Ausführbarkeit eines solchen Unternehmens zu überzeugen; in Folge dessen er einige Jahre später mit einer Sendung an den Beherrscher von Abyssinien beauftragt wurde, wohin er sich im März d. J. 1809 auf einem reichbeladenen Schiffe begab. Nicht ohne Schwierigkeiten eröffnete er bei seiner Ankunft zu Massuah einige Verbindungen. Zwar gelang es ihm nicht, einen förmlichen Handelstractat abzuschließen, doch machte er viele neue Beobachtungen, die für Handel und Wissenschaft gleich wichtig waren, und manche von den in Zweifel gezogenen Berichten des berühmten Reisenden Bruce bestätigten. Wegen seiner Kenntniß der Landessprache ward er in der Folge zum britischen General-Consul in Cairo ernannt, in welcher Stellung er durch seinen Einfluß, durch seinen Schutz und Fürsprache für die spätern Reisenden

bei Mohamed-Ali der Erdkunde bis zu seinem am 30. October 1827 in einem Dorfe zwischen Cairo und Alexandrien erfolgten Tode fortwährend wichtige Dienste leistete.

Die Reise des kühnen Franzosen Charles François Tombe, (nachmaligen Bataillonschefs bei dem Generalstabe Napoleons) nach Ostindien, welche er von 1802 bis 1806 auf dem Festlande und den Inseln des indischen Meeres unternommen hatte, lieferte sehr schätzbare Nachrichten über die Insel Java und deren Hauptstadt Batavia. 1802.

Wichtiger war allerdings des Britten Daniel Mac-Kinnen's Reise nach dem britischen Westindien, und besonders nach den Bahama-Inseln oder den Lukajen, da diese gerade einen der am wenigsten bekannten Theile dieses Archipels ausmachten. Die Berichte dieses Reisebeschreibers bilden zu dem berühmten Werke von Bryan-Edwards ein brauchbares Supplement. 1802.

Nur im Vorübergehen können wir hier der schriftlichen Nachrichten des englischen Capitains Philipp Beaver über die Anlegung einer britischen Colonie an der Westküste Afrika's erwähnen, da wir diesen thätigen Beförderer der Erdkunde seines Orts schon gehörig gewürdigt zu haben glauben.

Im Jahre 1803 tritt im höchsten Norden ein Mann auf den Schauplatz der Entdeckungen, welcher unter seinen Landsleuten sowohl alle Vorgänger als Nachfolger bis jetzt übertraf. Es ist

1803-1806. Adam Johann Ritter von Krusenstern. Er hat der Wissenschaft, dem russischen Reiche und seinem eigenen Verdienste durch seine Reise um die Welt vom J. 1803—1806 ein Denkmal gestiftet, das seinen Namen auf die späteste Nachwelt bringen wird. Schon vor ihm hatte Rußland mehrere Entdeckungsreisen ausgeführt; aber Krusenstern's Reise übertraf die seiner Vorgänger durch ihren Umfang und ihren Erfolg.

Vor ihm hatte sich die russische Schiffahrt im atlantischen Ocean nie bis zu den Wendekreisen erstreckt. Krusenstern aber durchschiffte das Weltmeer vom 60° N. Br. bis zum 60° S. Br. der andern Hemisphäre. Er hatte sich in der Schule der englischen Marine, als er im Kriege von 1793 — 99 als Freiwilliger auf der britischen Flotte diente, gebildet und bei mehreren Gelegenheiten ausgezeichnet. In der gelehrten Welt kannte man von Krusenstern schon durch einen Aufsatz in Storch's „Annalen" worin er die Schwierigkeiten des Handels über Ochotzk nach den Inseln und Küsten von Amerika gezeigt und bewiesen hatte, daß dieser Handel nur dann erst wichtig werden könnte, wenn Schiffe aus der Ostsee um das Cap Horn oder das Vorgebirge der guten Hoffnung herum nach der Westküste von Amerika gingen.

Allein, wenn Rußland unmittelbar an dem Handel mit China und Indien Theil nehmen wollte, mußte es vor allem Kunde von den betreffenden Gewässern, den Seehandelsstraßen, und — gut unterrichtete Schiffsführer besitzen.

Zu diesem Zwecke von dem russischen Gesandten am englischen Hofe, Graf Woronzoff begünstigt, bekam Krusenstern Gelegenheit, als Lieutenannt mit einem Chinafahrer selbst nach Indien zu gehen. Er hielt sich zwei Jahre von 1798 — 1800 zu Kanton auf, und lernte daselbst nicht nur die Verhältnisse Chinas zu den andern Staaten, sondern selbst auch alle Vortheile kennen, welche der russischen Besitzung auf der Nordwestküste von Amerika aus einem unmittelbaren Absatze ihres Pelzwerks erwachsen könnten.

Wenn auch seine früheren deßhalb an das Russische Ministerium gemachten Vorschläge ohne Wirkung blieben, so faßte doch Alexander, durch den damaligen Handelsminister, nachherigen Reichskanzler Grafen Romanzoff und den Admiral Mordwinoff aufmerksam gemacht, den Plan wiederum auf, und übertrug dem wackern Seemanne die nähere Untersuchung der Nordwestküste von Amerika, mit dem Befehl, wo möglich die seit Laxmann's Reise nach Japan zerrissenen Handelsverbindungen in Nangasaki wieder anzuknüpfen. Hiermit wurde besonders der kaiserl. russische Kammerherr von Resanoff als außerordentlicher Botschafter beauftragt, welcher sich nebst einem zahlreichen Gefolge junger Edelleute am Bord befand.

Für das wissenschaftliche Gelingen dieser Reise wurde von dem Kaiser Alles gethan, die besten Instrumente von Troughton, Arnold und Pennigton angekauft, zwei Schiffe ausgerüstet, und mit allem Bedarf reichlich versehen. Der Oberbefehl, so wie die Wahl des Personals

beider Schiffe war ihm überlassen. Gediente Männer sowohl, als hoffnungsvolle Jünglinge aus den ersten Geschlechtern Kurlands und Rußlands machten die Fahrt mit. Wir nennen nur den später selbst als Weltumsegler berühmt gewordenen Baron von Bellingshausen, und die beiden Brüder von Kotzebue, die sich durch ihre Reisen und Entdeckungen in neuester Zeit hervorthaten.

Außer dem Astronomen Horner aus Zürich, einem Schüler Zachs, den deutschen Naturforschern Dr. Tilesius aus Leipzig, v. Langsdorf, und dem Arzte Laband war kein Ausländer am Borde.

Krusenstern befehligte das Schiff Nadeshda (die Hoffnung). Dem Capitaine-Lieutenant Lisanskoy übergab er die Führung der Newa. Am 5ten October 1803 verließ er die Rhede von Fallmouth, und schon im November wehte zum ersten Mal die russische Flagge jenseits des Aequators. Der allzu kärglich zugemessene Raum gestattet uns nicht, die Fahrt dieses berühmten Seemannes von Station zu Station zu verfolgen. Wir müssen uns begnügen, die Leser auf die hauptsächlichsten Entdekkungen aufmerksam zu machen.

Er entdeckte die früher ganz unbekannten Orloffs-Inseln, die in der Nähe des Cap's Horn liegen, und von den Einwohnern, die mit denen des Feuerlandes Aehnlichkeit haben, Mani-Tualin genannt werden, worauf sich der in dieser Gegend unerwartet-regelmäßige Hauptplatz Krisenoy befindet.

Durch ihn wurden die neuen Marquesas-

oder Washingtons-Inseln, besonders das durch seine kunstreich tatowirten Bewohner berühmte Eiland Nukahiwa, und die Meerenge von Sangaar bekannter. Vorzüglich gewann die Geographie von Australien, die der japanischen Küsten und der Inseln des chinesischen Meeres. Durch seine Forschungen wurde ausgemacht, daß Tschokka oder Sachalien (Sachin) eine mit der Mandschurischen Küste durch angeschwemmten Sand zusammenhängende Halbinsel sei.

Der Wunsch, die Handelsverbindungen mit Japan wieder anzuknüpfen, mißlang, denn der dahin bestimmte Gesandte von Rasenoff wurde nicht angenommen. Für den russischen Handel kann diese Reise dessen ungeachtet in der Folge recht wichtig werden, wenn einmal die vorgeschlagenen Verbesserungen in der Verwaltung der Colonien auf den Aleuten, auf deren Mißbräuche Krusenstern aufmerksam gemacht hat, werden zur Ausführung gekommen sein. Am 19ten August 1806 lief die Nadeshda wieder im Hafen zu Kronstadt ein, nachdem auf dieser mehr als dreijährigen Weltumseglung nicht ein einziger Mann gestorben war.

Wie reich die Ausbeute in wissenschaftlicher Hinsicht gewesen, beweisen drei im Druck erschienene Beschreibungen dieser Entdeckungsreise, welche Alexanders Regierung verherrlicht: die von Krusenstern selbst — Petersb. 1810—12. 3 Thle. 4., wovon der 3te Th. naturhistorische und physikalisch-nautische Abhandlungen vom Hofr. Horner, Dr. Tilesius, Dr. Karl Espenberg und Krusenstern enthält, — die des Capt. Lieut. Lisanskoy in russischer Sprache, (Petersb.

1813. 2 Thle. — ins Deutsche übersetzt von Dr. Pansner) und die des k. russ. Hofraths G. H. von Langsdorf (Frankf. a. M. 1812, 2 Bde. 4. m. K.), wovon jedoch nur der 1ste Band die Krusensternsche Reise betrifft, da der Verfasser schon im J. 1805 die Expedition in Kamtschatka verließ, und seine Reise von den Aleuten aus zu Lande durch Sibirien endigte.

Alexander belohnte die Seefahrer mit kaiserlicher Freigebigkeit. Krusenstern's Gattin wies er die Einkünfte eines Landguts an, die sich auf 1500 Rubel jährlich beliefen, um ihren Mann während der Abwesenheit, wie er sich ausdrückte, über den Wohlstand seiner Familie zu beruhigen. Aber der Ruhm der Unternehmung gebührt dem bescheidenen Krusenstern. Wenn irgendwo der Satz sich bewährt hat, daß den Talenten und Kenntnissen eines Mannes nur sein moralischer Charakter den wahren Werth ertheilt, so zeigt es der Erfolg dieser Reise.

An Männer, wie Krusenstern, Lisanskoy, und Langsdorf schließt sich auf eine würdige Weise der deutsche Gelehrte Dr. Martin
1803- Heinrich Karl Lichtenstein an, welcher
1806. in Begleitung des holländischen Generals Janssen, der zum Gouverneur der Cap-Colonie ernannt war, nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung reiste, und durch die Gunst seiner Vorgesetzten Gelegenheit erhielt, das Innere von Südafrika kennen zu lernen. Er begleitete den Generalcommissair Uilenhage de Miß auf einer siebenmonatlichen Reise, nahm dann 1804, beim Ausbruche des Kriegs, die Stelle

eines Chirurgien-Major bei einem Bataillon hottentottischer leichter Infanterie an, und ward selbst, nachdem er einige kleinere Streifzüge gemacht hatte, im Jahre 1805 als einer der Regierungs-Bevollmächtigten zu dem noch wenig bekannten Völkerstamme der Beetjuanen, 200 geographische Meilen im Nordosten der Capstadt, gesendet.

Was er auf all' diesen Streif- und Querzügen durch das Hottentotten- und Kaffernland für die Erdkunde sowohl, als für das Gebiet der gesammten Naturwissenschaften geleistet, ist zu bekannt, als daß es hier einer andern Anführung als der seines Namens und seiner Reise bedürfte.

Im J. 1803 lieferte der Franzose J. B. M. G. Bory-de-Saint-Vincent eine gediegene Beschreibung der „glücklichen Inseln" der alten Atlantis (Archipel der Canarien,) und stellte manche neue Meinung auf, welche für die Geographie nicht unwichtig ist. Schon im Jahre 1798 wurde er wegen seiner vielseitigen Kenntnisse der Baudin'schen Expedition als Naturforscher beigegeben. Bory trennte sich aber bald von Capt. Baudin, und untersuchte besonders die Insel Bourbon, damals Réunion genannt, wo er, der erste Sterbliche, den dreifachen Kamm des Vulkans bestieg, und zu genauerer Beobachtung im Krater, den nun die Einwohner nach ihm genannt haben, seine Wohnung aufschlug. 1803.

Wenn die gleichzeitigen Beiträge des Deutschen J. E. S. Batholdy zur nähern Kennt-

niß des heutigen Griechenlands nicht ohne Wichtigkeit sind, so verdiente aber noch mehr

1803. Des Franzosen Felix Renouard de Sainte Croix Reise nach Indien, den Philippinen und nach China unsere Aufmerksamkeit, indem sie außer den neuern zahlreichen geographischen Ergebnissen, höchst anziehende Nachrichten über diese Länder und ihre Bewohner enthält. Die Reise hat bis zum Jahre 1807 gedauert.

1803. Dr. Thomas Winterbotton, dessen wir schon früher ruhmvoll erwähnt haben, bereicherte die Literatur der Erdkunde mit schätzbaren Nachrichten über die Anwohner der Sierra-Leona-Küste.

1803. An dieses Werk schließt sich des Engländers R. C. Dallas Geschichte der Maroons-(Marouhns-) Neger und die Schilderung der britischen Insel Jamaica, welche Beschreibung nicht nur über dieses Eiland, sondern auch über die meisten der kleinen Antillen, hauptsächlich in Bezug auf die Ereignisse dieses Jahrhunderts, ein schönes Licht verbreitet.

1803. Der Schottländer Mac-Kallum lieferte gleichzeitig sehr dankenswerthe Nachrichten über die damalige Lage von Trinidad und seine Bewohner, so wie sich denn seine Reise nach Westindien durch die angenehme Darstellungsweise vortheilhaft auszeichnet.

1803. Nicht unbeachtet zu bleiben verdienen die Tagebücher des Engländers James Curtis während einer Reise in den Barbaresken-Staaten, und des Holländers Henrick Haringmann über seinen Aufenthalt in Marokko;

indem daraus manch' wichtige Nachricht über die Sitten und Gebräuche jener Länder hervorgeht.

Im J. 1803 führte der britische Capitain Bowen die erste Verbrecher-Colonie nach Vandiemensland, die am Derwent zu Risdon begründet, von Collins seit 1804 aber nach Hobartstown verlegt wurde. Die vorzüglichste Verstärkung erhielt diese Colonie im J. 1811 durch die Auflösung der Colonie Norfolk, woher die Pflanzer nach Vandiemensland versetzt wurden. 1803.

Wir schließen das Jahr 1803 mit der Gesandtschaftsreise des Engländers Robert Percival nach Kandy auf Ceylon, der ehemaligen Residenz des einheimischen Königs. Die Beschreibung dieser Insel und ihrer Bewohner ist um so interessanter, als man bis daher nur sehr unvollständige Berichte davon hatte, indem die beiden vormaligen Besitzer der Küsten dieser Insel, die Portugiesen und Holländer, aus ängstlicher Politik die nähere Kenntniß derselben auf das sorgfältigste zu verheimlichen suchten. 1803.

Im J. 1804 fuhr das nordamerikanische Schiff Maria nach den Carolinen ab, um sich zu erkundigen, ob sich nicht ein Handel mit Tripang daselbst anknüpfen ließe. Dieses Schiff begleitete der unterrichtete Spanier Luis de Torres, und dieser ist es, dem wir das zu danken haben, was wir Neues über die Carolinen haben, und was wir in den Nachrichten wiederfinden, die uns Chamisso in der Kotzebueschen Reise, und Arago in seiner Promenade autour du monde mitgetheilt haben. 1804.

1804. Wenn wir die Reisen des geistreichen Ernst Moritz Arndt durch Schweden, und des Holländers J. Meermann Nachrichten über das nordliche und nordöstliche Europa, als zu keinen neuen Entdeckungen führend, übergehen, fällt uns vor allem

1804. Die Entdeckungsreise der Nordamerikaner Capitain Lewis Merryweather und Cpt. Clarke im westlichen Nordamerika, welche beide auf Befehl des Präsidenten der vereinigten Staaten unternommen hatten, um den Handel im stillen Ocean zu verbreiten. Die Ergebnisse derselben waren die völlige Entdekkung des Flusses Columbia, das Vordringen bis zur Küste des großen Oceans, und die Entdeckung vieler unbekannter Gegenden, Flüsse, Seen, Gebirge, und eingeborner Indianer-Stämme. Die Reise dauerte bis 1806.

1804. Ein Schotte aus dem alten Geschlechte der Mac-Donald durchreiste im J. 1804 ganz Schottland, dessen Inseln, Dänemark, und einen Theil von Deutschland. Seine Beobachtungen geben über die Sitten und Eigenthümlichkeiten der Hochländer, sowie über die Lebensweise, Industrie, Handel, Landesbeschaffenheit u. s. w. der zu Schottland gehörigen Inseln schätzbare Auskunft.

1804. Dem Franzosen Epidariste Colin aber verdanken wir die ersten zuverlässigen Nachrichten über Mozambique und die Küstenstriche von Ostafrika.

1804. In demselben Jahre entdeckte der Nordamerikaner Crooker im großen Ocean die Strongs-Insel unter dem 5° 12′ N. Br. und

180° 38′ O. L. von Ferro, ein hohes Land mit einigen beträchtlichen Bergen in der Mitte, zum Archipel der Carolinen gehörig.

Noch immer war die englisch-afrikanische Gesellschaft besorgt, Nachrichten über den unglücklichen Hornemann zu erhalten; Zwei Männer von Verdienst Fitzgerald und Nicholls erboten sich, den Reisenden in dem gefahrvollen Unternehmen zu ersetzen. Der erstere wollte jedoch nur vom Cap der guten Hoffnung vordringen, was wegen der großen Entfernung von keinem Belange seyn konnte. Nicholls aber, mit Empfehlungen versehen, schiffte sich am 1. November 1804 zu Liverpool ein, und landete an der Küste von Calabar, wo er sehr gut aufgenommen ward; allein als man die besten Hoffnungen von ihm hegen konnte — erlag er dem im Lande üblichen Fieber.

Nun beschloß die britische Regierung eine größere Expedition auszusenden, um den Niger herabzuschiffen. Konnte die Wahl alsdann auf einen würdigern Anführer derselben fallen, als auf den berühmten Mungo Park, der in Schottland im Schooße seiner Familie lebte.

Am 30. Januar 1805 lichtete er von Portsmouth aus die Segel. Zwei seiner Landsleute der Wundarzt Anderson, und Scott, ein junger Maler, und vier englische Zimmerleute begleiteten ihn. Auf den Capverdischen Inseln nahm er noch einen Offizier und 35 Artilleristen in seine Dienste; die ganze Garnison von Gorea wollte ihm folgen. Seine Briefe aus dieser Epoche, die er nach England schrieb, waren voll der schönsten Hoffnungen für einen glück- 1805.

lichen Ausgang. Zu Keyi, einer kleinen Stadt am Gambiastrome angelangt, nahm er einen einheimischen Priester und Kaufmann, Namens Isaak in seine Dienste. Am 19. April befand sich die Caravane zu Bammakou am Ufer des Nigers, aber in welch einem Zustande? Von den Europäern waren nur noch eilf Mann am Leben. Scott starb, ohne den merkwürdigen Strom — diesen Hauptzweck des Unternehmens — nur gesehen zu haben. Die Esel und alle Lastthiere fielen dahin, — allein Park verlor den Muth nicht. Auf dem Niger sich einschiffend, schickte er von Marrabou aus seinen Dolmetscher Isaak an den König von Bambara, um die Erlaubniß zu erflehen, in Sansanding ein Fahrzeug bauen zu dürfen. Diese wurde ihm Mitte September zugestanden. Bald darauf starb auch Anderson. Nun blieben nur noch Park, ein Offizier und drei Soldaten von den Europäern übrig. Es gelang dem anhaltenden Fleiße, aus zwei alten Piroguen eine Goëlette zu erbauen, welche Djoliba getauft wurde. Am 16. November, als alles zur Abfahrt beendigt war, schloß er sein bisheriges Tagebuch, und schrieb mehrere Briefe nach Europa, worin er voll Zuversicht sagt:*) „Entweder ich werde die Mündung des Flusses erreichen, oder in dessen Wellen untergehen.“ Seiner Frau schrieb er voll Heiterkeit, und voll der schönsten Hoffnungen von einem glücklichen Ausgang seiner Reise. — Dieß waren die letz-

*) in einem Briefe an Lord Camden, Staatssecretair des britischen Reiches.

ten Nachrichten von diesem muthvollen jungen Manne. Man hörte lange Zeit nichts wieder von ihm. Erst im J. 1806 kam durch Neger-Kaufleute die Nachricht nach den englischen Besitzungen, Park sey nebst seinen Gefährten verschlagen worden. Im J. 1810 traf der Gouverneur Maxwell den Dollmetscher Isaak wieder, und schickte ihn auf Kundschaft aus; — allein auch dieser brachte die nämliche Trauerpost. Von Sansanding war er nämlich mit Martyn, dem Offizier, drei Negern und einem Steuermann den Niger hinab nach dem Königreiche Haussa gereist, wo er durch Unterlassung eines Geschenkes den König beleidigte, der ihn in einem engen Passe, wo die Schiffe durch hervorragende Felsen zusammengedrängt wurden, von Bewaffneten angreifen ließ. Von den Steinen und Pfeilen der Schwarzen verfolgt, suchte er, als seine Gefährten bis auf einen getödtet waren, sich durch Schwimmen zu retten und ertrank.

So vergrößerte auch dieser Reisende die Anzahl jener unglücklichen Opfer, die auf Afrika's Boden als Märtyrer der Wissenschaft fielen. Was er als treuer vorurtheilsfreier Beobachter der fremden Menschen, die er gesehen, was er durch seinen unerschütterlichen Muth für die Wissenschaft geleistet, und was er — hätte ihm die Vorsehung das Leben erhalten — noch hätte leisten können, hat der berühmte Geograph Major Rennel in einem eigenen Berichte gewürdigt, und dessen Reiseroute durch eine treffliche Charte anschaulich gemacht. Park hat das treueste Bild von den Lebensverhält-

nissen der Mauren und Neger abgeliefert. Der edle Ton der Wahrheit, welcher seinen Styl eben so mit Einfachheit als Kraft und Anmuth ziert, verschaffte auch dieser zweiten Reisebeschreibung ein außerordentliches Glück. Die Nachrichten von dieser Reise, welche zu London 1815, 4. erschien, waren bald in alle Sprachen übersetzt, und mit einer Lebensbeschreibung des unglücklichen Autors versehen; (deutsch von Büttner, Sondershausen 1821.)

Der kaum vierundzwanzigjährige Sohn des unglücklichen Mungo Park's reiste zu Ende Decembers 1826, auf dem Schiffe Kadmus mit dem durch seine kühnen Wanderungen im innern Afrika bekannten Major, jetzt Obristlieutenant Denham, der als Gouverneur von Fernando del Po abgeschickt worden war, an die Küste von Sierra Leone, um die Spuren seines Vaters aufzusuchen. Kaum hatte er Yaour im Königreiche Haussa erreicht, wo sein Vater als Opfer der Wißbegierde gefallen war, als auch dieser hoffnungsvolle Jüngling ein Raub des Todes wurde. Man erzählte, er habe einen Baum erklettert, dessen giftige Ausdünstung ihm den Tod zugezogen; Andere meinten, das Besteigen eines von den Einwohnern für heilig gehaltenen Baumes habe diese zu seinem Morde bewogen; Das Wahrscheinlichste aber ist, daß der junge Park in Folge allzu großer Anstrengung erkrankt und von einem schleichenden Fieber hingerafft worden sei.

Wir glauben bei so viel Traurigem den freudebringenden Umstand nicht übergehen zu dürfen, daß das für verloren gehaltene Tage-

buch Mungo Park's wieder aufgefunden, und die Hoffnung von dessen Bekanntwerden nicht mehr fern sei. Capitain Clapperton, der leider auch nicht mehr unter den Sterblichen wandelt, hat auf seiner zweiten Reise 1825 von dem bekannten edelmüthigen Sultan Bello das Versprechen erhalten, bei der nächsten Zusammenkunft in Besitz des handschriftlichen Nachlasses von Mungo Park gesetzt zu werden; indem der Häuptling jenes Landes, wo der kühne Reisende umgekommen, sein (des Sultans) Vasall sei.

Im J. 1805 gab ein Deutscher, Johann Daniel Kunitz, ehemaliger Plantagen-Director in Surinam, Nachricht über dieses noch wenig bekannte Land, seine Bewohner, Thiere, Producte, die in jeder Beziehung eigenthümlich genannt zu werden verdienen. 1805.

Der englische Capitain William Franklin erwarb sich gleichzeitig durch die Bekanntmachung der militairischen Laufbahn des Irländers George Thomas in Indien um so größere Verdienste um die Wissenschaft, als dieselbe viele ganz neue sowohl geographische als statistische Nachrichten und Aufschlüsse über mehrere Staaten Vorderindiens mittheilt. 1805.

Da des Oestreichers Dr. Andreas Wolf statistisch-historische Beschreibung der Moldau, die in diesem Jahre erschien, zu den Quellen über jenes Land gerechnet werden kann, so dürfte es hier mit Recht eine Stelle finden. 1805.

Zebulon Montgommery Picke, Major in Diensten der nordamerikanischen Frei- 1805.

staaten, unternahm im J. 1805 eine in mehrfacher Beziehung höchst wichtige Reise bis zu den Quellen des Missisippi und durch das Innere von Louisiana nach den nordöstlichen Provinzen Neuspaniens. Er giebt in seinem lebhaft geschriebenen Berichte viel Aufklärung über diese Gegenden und über verschiedene eingeborne Völker Nordamerika's.

1805. Georg Reinbeck's Reise von St. Petersburg über Moskau, Grodno, Warschau, das nordöstliche Deutschland, Breslau u. s. w. gibt viel interessante Nachrichten über die durchreiseten Gegenden und Städte.

1805. In demselben Jahre erschienen auch des bekannten Engländers Dr. James Griffith's Reisen durch das südöstliche Europa, Natolien, Syrien und Arabien.

Der Britte Home Popham lieferte gleichzeitig eine Beschreibung der Prinz von Wallis-Insel in der Straße von Malacca.

1805. An diese schließt sich der Engländer d'Arcy-Boulton werthvolle Beschreibung von Canada, welche für die Sittengeschichte jenes Landes als Quelle betrachtet werden kann.

1805. Mehr Aufsehen aber machte John Skinners, seines Landmannes, Schilderung des jetzigen Peru, obgleich das Ganze nichts anderes ist, als eine Compilation aus dem zu Lima herausgekommenen Journal: „Mercurio Peruano" von dem ein englischer Kaper einem spanischen Schiffe mehre Exemplare abnahm. Dem Texte nach könnte dieses Werk in Bezug auf den damaligen Zustand dessenungeachtet ziemlich belehrend seyn; Die Kupfer aber verdanken ihre

Entstehung einzig und allein dem phantasiereichen Erfindungsgeiste englischer Künstler.

Eine russische Gesandtschaft nach China, welche 1805.
der Graf Golowkin auf Befehl des Kaisers Alexander unternommen, fand auf der Grenze Schwierigkeiten in Hinsicht des Ceremoniels, mußte in der Hauptsache — Feststellung des Handelssystems — unverrichteter Sache wieder umkehren, hat aber dessen ungeachtet über das asiatische Rußland viel Aufklärung verbreitet.

Diese Gesandtschaft ist ungefähr seit 80 Jahren die erste, die von Petersburg aus nach Pecking abgefertigt worden ist. Mit dem kaufmännischen sollten auch wissenschaftliche Zwecke verbunden werden. An der Spitze der Gelehrten, welche den Gesandten Golowkin begleiteten, stand der rühmlichst bekannte Literator Graf Johann Potocki. Mit ihm reisete der Staatsrath und Akademiker Schubert als Astronom, Adams, welcher schon mit dem Grafen Muschin-Puschkin Reisen im kaukasischen Gebirge gemacht hatte, als Zoolog und Botaniker, Dr. Pansner als Mineralog und Physiker. Ferner Julius von Klaproth, Tenner, d'Auvray, von Suchtelen, Tesseleff u. a.

Der spanische Seemann J. B. Monteverde 1805.
entdeckte auf einer Fahrt von Manilla nach Lima eine Gruppe von 29 Eilanden im Austral-Ocean.

Der gelehrte französische Orientalist Pierre 1805.
Amédée Jaubert bereisete in den Jahren 1805 — 1806 Armenien und Persien, und übergab der gelehrten Welt seine Forschungen in einem Werke, worin man nichts Wesentliches

von dem vermissen wird, wodurch unsere Kenntnisse über die Geographie des nördlichen Theils von Kleinasien und Persien und über die Sitten der verschiedenen Völker des Orients vermehrt werden.

1805. Besondere Aufmerksamkeit verdient auch der Reisebericht des englischen Schiffslieut. J. H. Tuckey, welchen er von seiner Seefahrt nach Neu-Süd-Wallis (in den Jahren 1802, 1803 und 1804) 1805 zu London herausgab. Der Zweck war, zur Besserung von Verbrechern an der Baßstraße in der Nähe von Port-Philipp eine neue Colonie anzulegen. Aus diesem Grunde schickte die britische Regierung die beiden Schiffe „The Glatton," und „Kalkutta" (Capt. Woodriff) dahin ab. Der Bericht dieser Reise ist trotz der vielen Floskeln und Declamationen für Länder- und Völkerkunde wichtig, und ein schätzbarer Beitrag zur Kunde von Australien.

1805. Mit dem Jahre 1805 beginnen eigentlich die Reisen W. B. Stevenson's (ehemalig. Secretair des Generalcapitains von Quito, später Secretair des Vice-Admirals von Chile Lord Cochrane) in Arauco, Chile, Peru und Columbia, welche bis zum Jahre 1823 dauern.

1806. John Melish, ein Schottländer von Geburt, bereisete in den Jahren 1806—1811 die sämmtlichen vereinigten Staaten von Nordamerika. Sein Reisebericht — an und für sich schon ein schätzbarer Beitrag zur Länder- und Völkerkunde jenes neugeschaffenen, so schnell zu dem kräftigsten Mannesalter aufblühenden Reiches —muß um so mehr willkommen seyn,

als sich die widersprechendsten Nachrichten über Nordamerika stets durchkreuzten.

In dem J. 1806 gab der Franzose Depons seine Reise nach dem Vicekönigreiche Neu-Grenada (Terra firma) heraus, welche für die Kunde dieses Theils der ehemaligen spanischen Besitzungen, und besonders wegen der Beschreibung von Carracas wichtig ist. 1806.

Eine in jeder Hinsicht lehrreiche und klassische Reise unternahm der gelehrte Geognost, Leopold von Buch, einer der ersten Naturhistoriker Deutschlands, durch Norwegen, Schweden und Lappland, die sowohl in mineralogisch-geognostischer, als geographisch-statistischer Hinsicht von Männern vom Fache sehr geschätzt wird. Da der unermüdliche Forscher selbst bis zum Nordcap vorgedrungen und nichts unbeachtet gelassen hat, so ist seine „Reise durch Norwegen und Lappland (2 Thle. Berlin, 1810. M K.)" ein Hauptwerk über den Naturbau der Erde im hohen Norden, und über die Sitten und Gebräuche ihrer dürftigen Bewohner. 1806.

Im Besitze einer glücklichen Unabhängigkeit beginnt der königl. preuß. Kammerherr v. Buch von Berlin aus, wo er gewöhnlich die Wintermonate verlebt, mit dem Frühling seine naturforschenden Wanderungen. Einfach in seiner Lebensart und an Beschwerden gewöhnt, reist er zu Wagen, zu Pferde, zu Fuß, wie es sein Zweck erfordert. So hat er schon ganz Europa durchwandert. Im J. 1815 hielt er sich mehrere Monate auf den canarischen Inseln auf. Er hat zuerst unter den Geognosten

die Verschiedenheit der Vulkane, und besonders ihrer Wirkungen auf die Gestalt und Beschaffenheit der Erdoberfläche deutlich gezeigt, indem er die feierspeienden Berge in Central- und Reihenvulkane eintheilt. Was ihm die physische Geographie verdankt, beweisen, nebst dem oben erwähnten Werke, seine geographischen Beobachtungen auf Reisen durch Deutschland und Italien" 1802 und seine „physikalische Beschreibung der canarischen Inseln.

1806. Im J. 1806 reiste der russische Bergmeister Grigorij Iwanowitsch Spaßkij zu den altaischen Kalmücken, und machte lehrreiche Beobachtungen über deren Lebensart, Sitten, Verfassung und Wohnplätze (Filzhütten.)

1806. Zu der nämlichen Zeit bereisete der Deutsche Friedrich Ludwig Hausmann die skandinavischen Länder mit gleichem Gewinn für Geographie, Industrie, Berg- und Hüttenkunde.

1806. Der Russe Adams versucht in das nördliche Eismeer vorzudringen, und der Britte Stewart beschreibt seine sehr lehrreiche Reise nach Prinz-Edwards-Insel.

1807. Im J. 1807 aber unternahmen die Russen eine Entdeckungsreise nach Nowaja-Semlja (d. i. Neuland.) Da nämlich unbestimmte Ueberlieferungen die Meinung verbreitet hatten, als wenn Novogrod, dieser altrussische Handelsstaat in frühern Zeiten auf Novaja-Semlja ergiebige Silberbergwerke habe bearbeiten lassen, so schickte der Reichskanzler Graf Romanzoff (Rumjänzoff) auf seine Kosten Bergwerksverständige, darunter einen Deutschen, Namens

Ludloff, nach jener Doppelinsel. Sie fuhren in die Straße Matuschnoi, und Ludloff machte von hier aus mit seinen Bergknappen eine Streiferei in das Land hinein. Der Boden war mit Moos bewachsen. Nur hier und da blickte ein Grashalm hindurch; überall fand sich eine Menge versteinertes Holz. Sie untersuchten hernach die 6 Meilen von der Nordseite dieser Straße entfernte Silberbucht, von wo aus ehedem die russischen Silberflotten ausgefahren sein sollten. Man fand aber nicht das geringste Merkmal eines ehemaligen Bergbaues, — noch weniger eine Anzeige von silberhaltigen Gängen, wohl aber viel Glimmerschiefer und sogenanntes Katzensilber, woher diese Meinung von reichhaltigen Silbergruben auf Novaja-Semlja entstanden zu seyn scheint.

In dem nämlichen Jahre bereiste der berühmte deutsche Orientalist Julius v. Klaproth, welcher, von Jugend auf den asiatischen Sprachen ergeben, schon im J. 1805 den Grafen Golowkin, der als russischer Gesandter nach Pecking bestimmt war, begleitet hatte, die Gegenden am Kaukasus. Nebst den Forschungen über die Stammsprachen Asiens, welches ihm die Ademie in Petersburg auf des gelehrten Grafen Johann Potocki Anrathen zur Hauptaufgabe gestellt hatte, behielt er die Bereicherung der Geographie unaufhörlich im Auge, und hat auf diese indirecte Weise mehr Verdienst um die Erdkunde, als mancher Seefahrer, der auf Entdeckung ausging. 1807.

Der Ungar Christian Generfich bereiste die Karpathen, welche bis dahin, sonder- 1807.

bar genug, nur wenige Erd- und Naturkundige angezogen zu haben scheinen; denn sie waren nur höchst unvollständig beschrieben.

1807. Ueber Spanien erschien gleichfalls die malerische Reise des als Krieger, Staatsmann und Alterthumskenner gleich ausgezeichneten französischen Grafen Alexander de Laborde, welche in jeder Hinsicht ein Prachtwerk genannt zu werden verdient.

1807. Der Britte Savage gibt in demselben Jahre eine nicht undedeutende Beschreibung von Neu-Zeeland.

1807-1808. Der Franzose Ange de Gardanne theilte das Tagebuch seiner Reise durch das osmannische Asien und Persien, im Gefolge der französischen Gesandtschaft, der Lesewelt mit, und gab über die Eintheilung dieser Länder und besonders über Kurdistan Nachrichten, die für die Erdkunde wichtig sind.

1807. Der Deutsche Nemnich verdient als Reisender Aufmerksamkeit, wenn er gleichwohl nur die bekanntesten Länder Europa's durchwanderte, indem er in der Darstellung des Gesehenen sowohl als in der Beobochtung des zu Sehenden gleichsam einen ganz neuen Weg einschlug. Er besuchte und beschrieb vorzugsweise die Fabriken, Manufacturen, öffentlichen Einrichtungen, Schulen u. s. w. und seine Berichte sind daher mit Recht als Muster einer technologischen Reisebeschreibung angepriesen.

Im J. 1807 besuchte er in dieser Weise England, Schottland und Irland.

1807. James Morier, Secretair des englischen Gesandten am persischen Hofe, Sir Hart-

ford Jones reiste im October 1807 von Portsmouth ab, berührte auf der Fahrt Madeira und das Vorgebirge der guten Hoffnung, und legte im April 1808 zu Bombay an. Im October desselben Jahres kam er nach Buschir, und im Februar 1809 nach Teheran. Nachdem der Präliminar-Vertrag des britischen Gesandten mit dem persischen Bevollmächtigten abgeschlossen war, verließ er Teheran, und mit dem persischen Botschafter Mirza Abul Hassan nach England zurück. Seine Schilderungen des persischen Reichs, seiner Verfassung, Gebräuche, Sitten sind überaus treu und lebendig.

Des englischen Obristlieutenants Forrest 1807.
malerische Streifereien an den Ufern des Ganges und des Jumna in Indien, deren Beschreibung nach englischem Brauch mit wahrer Pracht ausgestattet ist, enthält außer den treuen Naturschilderungen, wichtige Nachrichten über die Geographie und Statistik des Landes.

Im darauf folgenden Jahre 1808 machte 1808.
Nemnich eine Reise durch das westliche Deutschland und durch Holland, welche ebenfalls vorzugsweise Industrie und Cultur zum Gegenstande hat. In dem letztern Lande reiste gleichzeitig der reformirte Prediger zu Amsterdam, Henrik Potter, der sich schon früher durch eine Reise in Südholland bekannt gemacht hatte, und theilte in seinem Berichte eben so geistreiche als belehrende Ansichten über die Entsumpfung von Nordholland, über den Teich- und Canal-Bau, und viele zur Beförderung der Communication und des Handels gereichende Vorschläge mit. Vorzugsweise

wurde die Kunde von Ostfriesland, Jeverland und Oldenburg durch ihn erweitert.

1808. Ein geistreicher Deutscher, Rehfues untersuchte mitten in dem tumultuarischen Zeitpunkte des allgemeinen Aufstandes Spanien und durchstreifte es in allen Richtungen. Seine Ansichten sind, wie der Zeitgeist, in dem sie entstanden, treffend, frei und streng, aber nicht immer der ruhigen Prüfung unterworfen. Der Styl rasch und lebendig; Jedoch bilden sie für die Erdkunde ein vollständiges statistisch-geographisches Gemälde.

1808. Französische Missionäre machten in dem gleichen Jahre, als ihre Landsleute die schreiensten Ungerechtigkeiten gegen die benachbarten Bewohner der Pyrenäenhalbinsel verübten, die glänzendsten Berichte über den Fortgang ihres heiligen Geschäftes auf beiden Continenten bekannt, welche aber nebenbei manches Wissenswürdige für Erd- und Völkerkunde enthalten.

1808. In diesem Jahre eröffnete der berühmte Seemann d'Entrecasteaux seinen in jeder Hinsicht merkwürdigen Bericht über die Reise, die er zur Aufsuchung des unglücklichen La Pérouse durch den Austral-Ocean vollendet hat.

1808. Ueber die vor zwanzig Jahren noch wenig gekannte Insel Island, vom eilften bis in die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts der Hauptsitz nordischer Bildung lieferte der Däne Magnus Stephensen sehr befriedigende Nachrichten, und gab auch einen Ueberblick der isländischen Literatur im 18ten Jahrhundert.

Der Britte Thomas Harington beschrieb mit kritischem Scharfblick Schweden und die nahen Inseln. 1808.

Dem unterrichteten Russen Bantisch Kamensky verdanken wir eine getreue Schilderung des gegenwärtigen Kriegsschauplatzes, der türkischen Provinzen Moldau, Wallachei, Servien, Rumilien ꝛc., deren zeitgemäßes Interesse noch durch große Genauigkeit erhöht wird. 1808.

Eine der wichtigsten Reisen im ersten Decenium dieses Jahrhunderts ist die des jungen Schweizers Johann Ludwig Burckhardt, welcher den Antrag der englisch-afrikanischen Gesellschaft, auf dem von Hornemann schon betretenen Wege von Norden aus das Innere von Afrika zu erforschen, im J. 1808 annahm. Nachdem er sich schon in London und Cambrigde durch fleißiges Studium der orientalischen Literatur, der Naturgeschichte, der Mathematik und durch Abhärtung aller Arbeit zu diesem Unternehmen vorbereitet hatte, reiste er, um sich ferner auszubilden, über Malta, wo er orientalische Kleidung und den Namen Ibrahim annahm, nach Syrien. So groß war schon seine Fertigkeit in der arabischen Vulgärsprache, daß er sich für einen indisch-arabischen Kaufmann ausgeben konnte. Burckhardt studirte nun die Sitten des Orients und die arabische Sprache in ihrer reinsten Schule zn Aleppo. Er blieb zwei und ein halbes Jahr in Syrien, besuchte Palmyra, Damascus, den Libanon und andere Gegenden, worauf er sich nach Kahira begab, um mit einer Karavane nach Fezzan vorzudringen. Vorher machte er 1812 eine 1808-1817.

Reise den Nil hinauf, fast bis nach Dongola; dann als armer Kaufmann und als syrischer Türke eine zweite durch die nubische Wüste, die auch Bruce bereist hatte, unter großen Beschwerden nach Berber und Shendy bis Suakin an das rothe Meer. Von da ging er nach Mekka, wo er 4 Monate blieb und dann in Gesellschaft von mehr als 80,000 Pilgern die heilige Wallfahrt nach dem Berge Arastat vollzog, so daß er von nun an den hochgeachteten Titel Hadsche d. i. Pilger annehmen durfte.

Er war jetzt in der Sprache und Sitten der Araber so eingeweiht, daß er, als ein Zweifel über sein Islamismus entstand, von zwei Rechtsgelehrten, nach überstandener strenger Prüfung im theoretischen und praktischen Theile des muhammedanischen Glaubens nicht nur für einen Gläubigen, sondern auch für einen sehr gelehrten Moslem erkannt wurde.

Im J. 1815 reisete er nach Kahira zurück, und besuchte darauf den Sinai. Als endlich die erwartete Fezzan-Karavane wirklich ankommen sollte, überraschte ihn der Tod zu Kahira den 15. April 1817 — wenige Stunden nachher, als er Herrn Salt, englischem General-Consul in Aegypten, seine letzten Wünsche bekannt gemacht hatte, in einem Kampfe zwischen Schmerz über fehlgeschlagene Hoffnungen, und männlicher Entsagung. Seine letzten Gedanken gehörten einer heißgeliebten Mutter an. Die Muhammedaner bestatteten seinen Leichnam mit ausgezeichneter Feierlichkeit.

Seine Berichte, durch Bescheidenheit und die gewissenhafteste Wahrheitsliebe geschmückt,

sind schlicht, oft trocken vorgetragen, und wer in Reisebeschreibungen unterhaltende, romanhafte Abenteuer sucht, findet seine Rechnung nicht darin, aber an Treue und Genauigkeit der Nachrichten dürfte er wenige seines Gleichen haben.

Vor den meisten Reisenden hatte er die vertraute Bekanntschaft mit der arabischen Schrift- und Volkssprache voraus, und nur Seetzen, den B. einigemale traf und sehr hoch achtete, dürfte es ihm an ausgebreiteter wissenschaftlicher Bildung, namentlich in der Mathematik und den Naturwissenschaften zuvor gethan haben.

Als das Jahr vorher ein Botschafter des 1808.
französischen Kaisers mit ausgezeichneten Merkmalen von Freundschaft und Aufmerksamkeit am persischen Hofe aufgenommen wurde, — schickte auch das General-Gouvernium von Indien*) vielleicht aus Neid — im Februar 1808 den Brigade-General Sir John Malcolm als Gesandten zum persischen Monarchen, ungefähr um dieselbe Zeit, als Sir Harford Jones mit einem vom Könige von Großbritanien unterzeichneten Creditiv versehen, dahin kam.

Malcolm's Instruction war, die Beschaffenheit und die Hülfsquellen derjenigen Gegenden kennen zu lernen, durch welche eine feindliche europäische Armee sich Hindostan nähern könnte. Zu Begleitern wählte er, außer einer Anzahl von Ingenieurs und in diesem

*) Graf von Minto.

Fache wohl unterrichteter Offiziere, den Capitain Charles Christie und Henry Pottinger, welcher letztere die ganze Reise durch Beluschistan und Sinde auf eine höchst anziehende Weise beschrieben hat.

Merkwürdig ist die Reise zur Erforschung der Quellen des Ganges, welche im Jahre 1808 die Engländer Webb, Raper und Hearsay auf Befehl der Oberlandregierung zu Bengalen unternommen haben, deren Resultat war, daß der heilige Strom nicht, wie Rennel behauptete, aus dem See Manssarowar hervorgehe, sondern bei Gongotri aus den Eisbergen des Himelaja hervortrete, einem Orte, den die Reisenden wegen der allzugroßen Beschwerden nicht zu erreichen im Stande waren.

1808. Dem kenntnißreichen und besonnenen Schotten Mountstuart Elphinstone, der als Gesandter an den König von Kabul Schah Schujah abgesendet worden war, verdanken wir ausführliche Nachrichten über das Königreich Kabul, Afghanistan, und die dazu gehörigen Länder und Völkerschaften. Der Verfasser folgte nun seinen eigenen Beobachtungen und verschmähte sowohl jede fremde Nachricht, als jede fremde Hypothese. Seine Begleiter waren die Lieutenants Macartney, Cpt. Raper, Lieut. Irvine, Strachey, Alexander u. a.

1808. Im J. 1808 erschien die Landreise des Holländers J. Haafner (in einem Palankin) längs der Küste Orixa und Koromandel auf der westlichen Halbinsel Hindostans, worin sich der Verfasser, der schon im Jahre 1775 als Steuermannsgehülfe auf einem holländischen

Schiffe nach Bengalen kam, als ein helldenkender Mann und guter Beobachter bewährte.

Des Franzosen Felix Logorio Reise nach Mingreul ist nicht ohne Interesse. 1808.

Im J. 1809 erwähnen wir H. C. Monrad's, eines Dänischen Predigers, Gemälde der Küste von Guinea und deren Bewohner, wie auch der dänischen Colonien auf dieser Küste, welches er während seines Aufenthaltes in Afrika vom Jahre 1805—1809 entworfen hat. 1809.

Henry Salt, der schon als Reisegefährte des Lords Valentia hinlänglich bekannt ist, ward im J. 1809 von dem Könige von England mit wichtigen Geschenken an den Kaiser von Abyssinien gesendet. Die Wahl hätte keinen tauglicheren Mann treffen können. In dem Berichte dieser zweiten Reise erfahren wir Nachrichten über die portugiesischen Niederlassungen auf der Ostküste von Afrika, über das Königreich Hurrur, über verschiedene einheimische Stämme im Süden, besonders die Somali und eine treffliche geographische Schilderung des Landes. Leider ward Salt's Absicht, nach Gondaar zu gehen, vereitelt. Er kam, einige kleine Abstecher ausgenommen, nicht weiter als das erste Mal. 1809-1810.

Unstreitig gehört diese Reise unter die bedeutensten Bereicherungen, welche die Kenntniß von Afrika erhalten hat.

Der für Alles Nützliche und Edle begeisterte Reichskanzler von Rußland, Graf Romanzoff, schickte im J. 1809 und 1810 einen ehemaligen Beamten Hedenström, der wegen eines 1809-1810.

Vergehens nach Sibirien sollte verbannt werden, zu einer Entdeckungsreise nach Norden aus, um die im J. 1805 von Sannikoff entdeckten Inseln Stolbowoy (Säuleninsel) Fadey*) und Neu-Sibirien, im Osten von der Lächow- oder Kessel-Insel, näher zu untersuchen. Ohne diese Sendung würde man kaum von der Existenz jener Inseln unterrichtet seyn.

1809-1810. John Melish, ein Schottländer von Geburt, machte widerholte See- und Landreisen nach den vereinigten Staaten von Nordamerika, und gab seine vorurtheilsfreien Beobachtungen in einem sehr anziehenden Werke heraus, worin er besonders das Aleghany-Gebirge und die Ufer des Ohio beschreibt.

1809. Henry Koster's Reise durch Surinam und Brasilien (auf dem Schiffe Lucy), die er in den Jahren 1809 und 1810 unternommen, darf nicht übergangen werden.

1809. Der Franzose Soulastre macht uns zu derselben Zeit mit des Spaniers Nieto Reise durch das Innere der Insel St. Domingo bekannt.

1809. Sein Landsmann, der es für gut fand, seinen Namen nur mit M... zu bezeichnen, liefert eine gehaltvolle Beschreibung des Paschaliks Bagdad, worin man interessante Nachrichten über die Wahabiten findet.

1809. Der Grieche Zallone lieferte im J. 1809 eine Reise nach Tine, oder vielmehr eine geographisch-statistische Beschreibung dieser Insel.

---

*) Nach einem Manne, welcher hier zuerst eine Winterwohnug, in Sibirien Zimovie genannt, gebaut, und den Winter da zugebracht hatte.

Der Britte John Galt unternahm eine 1809.
Reise nach dem mittelländischen Meere, und gab höchst anziehende Nachrichten über Gibraltar, Sardinien, Sicilien, Malta, Cerigo, Morea und das osmannische Reich.

Robert Steele, ein Engländer von Geburt, machte eine Seefahrt über Madeira nach 1809.
Neufundland, während

Sein Landsmann John Jacobs das 1809.
südliche Spanien nebst der portugiesischen Provinz oder dem Königreich Algarvien durchforschte.

Wir erwähnen ferner eines Werkes, welches 1809.
in diesem Jahre seinen Anfang nahm und dem deutschen Forschungsgeiste Ehre macht, wenn es gleichwohl die Erdkunde nur theilweise berührt; — es sind dies die Fundgruben des Orients, herausgegeben von dem berühmten Orientalisten Joseph von Hammer — für Topographie und ältere Geographie des Morgenlandes von bedeutendem Gewinn.

Die Erforschung des Innern von Afrika 1809.
beschäftigte die afrikanische Gesellschaft in London aufs Neue. Nachdem der Engländer Nicholls, welcher im Jahre 1804 von Liverpool aus nach der Küste von Calabar abgesendet wurde, um mit den Einwohnern des Reichs Haoussa Handelsverbindungen anzuknüpfen, von einer Krankheit dahingerafft war, wählte die Gesellschaft einen jungen Deutschen zu dessen Nachfolger, den der in England so hoch geachtete Professor Blumenbach in Göttingen an Sir Joseph Banks dringend empfohlen hatte. Man verschwieg anfangs seinen Namen, aus

Furcht, dem neuen Unternehmen zu schaden; allein später erfuhr man, daß er Röntgen heiße. Dieser, durchdrungen von brennendem Eifer für die Wissenschaft, mit einem eben so kräftigen Geiste als Körper begabt, voll Muthes und Entschlossenheit, wollte ganz in seines gefeierten Landsmann's Friedrich Hornemanns Fußstapfen treten. Er vervollkommnete sich in der arabischen Sprache, ließ sich beschneiden, und unterwarf sich in allem den Sitten und Gebräuchen des Orients. Im J. 1809 verließ er Europa, und langte zu Magadore an. Nachdem alles zu seiner großen Reise in das innere Afrika vorbereitet war, reiste er im Juli 1811, von zwei Führern und einem deutschen Renegaten begleitet, von Magadore ab, um sich mit der Caravane von Sudan zu vereinigen. —

Nie hat man wieder etwas von ihm selbst gehört; Allein sein Leichnam, der einige Tagereisen von ersterem Orte gefunden wurde, und mehrere Geräthschaften und Instrumente, die man später zu Marokko in den Händen maurischer Kaufleute sah, scheinen mit Gewißheit schließen zu lassen, daß Röntgen ein Opfer der Raubsucht seiner Gefährten gefallen sei.

Dies war der unglückliche Ausgang jenes Unternehmens.

1810. Im J. 1810 erhielt man in Europa die letzte eigenhändige Nachricht von einem Reisenden, der obgleich mitten in seiner Laufbahn dahin gerafft, (1811 bei Taës in der Nähe von Mocha) den berühmtesten Reisenden unseres Jahrhunderts an die Seite gestellt zu wer-

den verdient. Sein Name ist Ulrich Jaspar Seetzen, aus Ostfriesland gebürtig, der in der Schule eines Blumenbach und Zach gebildet, von dem edlen Herzog August von Sachsen Gotha unterstützt, im J. 1802 mit seinem Landsmann Jacobsen eine Reise über Wien und Constantinopel nach dem Orient antrat. Schon in Smyrna mußte er seinen erkrankten Gefährten zurücklassen, und sich mit einer Caravane allein auf den Weg machen. Als Muselmann gekleidet, durchwanderte er unter dem Namen Musa ganz Syrien, Palästina, Arabien und einen großen Theil von Aegypten, trat endlich, um die im Monat Januar gesetzmäßig statt findende Wallfahrt nach Mekka unternehmen zu können, förmlich zum Islam über.

Diese Wallfahrt schildert er als ein Schauspiel, das seines Gleichen auf Erden nicht hat. Doch bald darauf ereilte ihn ein plötzlicher Tod; unersetzlich war der Verlust dieses Mannes. Die Geographie der von ihm durchreisten Länder ward durch Seetzens zahlreiche astronomische Beobachtungen mit vermehrter Sicherheit bestimmt. Seine auf eigene Ansicht gegründete Charte des todten Meeres und dessen Umgebungen giebt ein deutliches Bild einer zeither nur wenig bekannten Gegend. Er entdeckte die herrlichen Ruinen von Dscherrasch (dem alten Gerasa) und Philadelphia, deren erstere denen von Palmyra und Baalbek nahe kommen sollen, — und eröffnete so dem Alterthumsforscher eine neue Welt. Seine Nachrichten über die Sitten, Lebensart, Topographie, Einwoh-

ner und Regierungsform des innern Afrika, die er theils durch eigene Ansicht, theils aus dem Munde der Eingebornen sammelte, sind treffliche Bereicherungen für Länder- und Völkerkunde.

Seine sehr zahlreichen Sammlungen von orientalischen Handschriften (an 2000) und Alterthümern jeder Art befinden sich in Gotha.

1810. Das Jahr 1810 ist durch die zweite Gesandtschaft des großbritanischen Cabinets an den Hof des Schahs von Persien ausgezeichnet. Diese sollte nämlich den außerordentlichen persischen Botschafter am Londner Hofe, Abbas Mirza Abul Hassan, der mitteerweile den Titel Khan erhalten, in sein Vaterland zurückbegleiten, und bestand aus Sir Gore Ouseley, und den Gesandtschafts-Secretarien Robert Gordon, Price und Sundry. Das Schiff, das zur Ueberfahrt bestimmt war, hieß „The Lion" (der Löwe) unter Cpt. Heathcothe, dasselbe, welches vor achtzehn Jahren Lord Macartney nach China gebracht hatte. Der gewandte James Morier begleitete auch diese Gesellschaft, und schilderte auch seine zweite Reise durch Persien, Armenien und Kleinasien mit den angenehmsten Farben.

1810. Gleichzeitig führte ein Nordamerikaner Cpt. Brown eine nicht unbedeutende Anzahl Sandwicher nach den Marianen, um eine Colonie auf Agrigan zu gründen. Diese metzelten aber auf Saypan die Amerikaner nieder, und wurden darauf von den Spaniern in Gujan aufgenommen, wo sie sich in der Folge niedergelassen haben.

Die Namen Philipp Beaver und James Prior sind in der Entdeckungsgeschichte so eng mit einander verbunden, daß wir sie auch hier nicht zu trennen wagen. 1810-1812.

Der ausgezeichnete englische Schiffscapitain Beaver machte nämlich im Jahre 1810 auf dem Schiffe „Nisus," einer neuen Fregatte vom ersten Range, eine Reise nach dem Cap der guten Hoffnung, den Inseln Bourbon, Frankreich und den Sechellen nach Madras, nach Java, den Inseln St. Paul, Amsterdam und durch das ganze indische Meer, welche viel zur Aufhellung der Erdkunde jener Länder beitrug.

Die Reisen des Engländers William John Burchell in das Innere von Südafrika geben manche neue Aufschlüsse. Sein Reisebericht kann, indem der Verfasser eine mehr westliche Richtung als neuere Reisende einschlug, für die Kenntniß des neuesten Zustandes von Südafrika als ein hochwichtiges Werk angesehen werden. 1810-1812.

Vor allem aber verdient unsere Aufmerksamkeit Sir George Stuart Mackenzie's Reise durch die Insel Island im Sommer des Jahres 1810, welches merkwürdige Eiland bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts ziemlich eine Terra incognita blieb. Begleiter dieses gelehrten Naturforschers waren Dr. Holland, welcher sich durch eine Abhandlung vom Ackerbaue von Cheshire einen großen Ruf erworben, und Dr. Bright, wovon der erstere die Geschichte, Litteratur, die Regierung, Religion, Gesetze u. s. w. ins Auge 1810.

faßte, der Letztere aber die Thier- und Pflanzenkunde zu seiner Hauptaufgabe machte. Schon im J. 1809 hatte Sir Joseph Banks den berühmten Botaniker Hooker nach Island gesendet.

Zu erwähnen ist des Negers Isaac, ehemaligen Begleiters Mungo Parks, Reise zur Aufsuchung seines unglücklichen Herrn. Doch kommt das Verdienst dieses Unternehmens nicht ihm, sondern dem Obersten Maxwell, Gouverneur vom Senegal (später der Sierra Leone) zu, der ihn auf seine Kosten absendete. Das Resultat davon bestätigte die Trauernachricht von Parks Tode.

1810. In dem gleichen Jahre gab uns der gelehrte Deutsche Friedrich Rühs Nachricht über den jetzigen Zustand der Westküste von Grönland.

Der Britte Edward Daniel Clarke beschrieb seine Reise durch Rußland, die Tartarei und das osmannische Reich.

Der Franzose Catteau lieferte eine Beschreibung seiner Reise durch Deutschland und Schweden.

Der Deutsche Nemnich theilte seine Beobachtungen auf einer Wanderung durch Frankreich und Italien mit, und

1810. Der berühmte dänische Geograph Malte-Brun machte des Britten Moreau geographisch-statistisches Gemälde der holländischen Statthalterschaft Amboina und Banda bekannt.

Das spanische St. Domingo schilderte mit lebhaften Farben der Britte Malton, so wie die Reisebeschreibung des Oestreichers Kleyle, der den freisinnigen wissenschaftlieben-

den Erzherzog Johann auf seinen Ausflügen in Oestreich und Steiermark begleitete, nicht übersehen zu werden verdient.

Des Franzosen Corancez Geschichte der Wechabiten und Beduinen finde hier einen Platz, weil sie ebensowohl in die Geographie und Völkerkunde, als in die Historie eingreift.

Der Engländer Thomas Maggill gab 1811.
im Jahre 1811, in dem Augenblicke, (wie er sich in der Vorrede ausdrückt) wo die Geißel Europa's alle Kräfte aufbot, um Großbritaniens Handel zu vernichten, seine Reise nach Tunis heraus, worin er geistreiche Bemerkungen über die Verfassung der Raubstaaten zusammenstellt, während ein anonymer Landsmann, der als Offizier bei der Eroberung der Insel Bourbon durch die britischen Truppen mitgewirkt hat, eine geographische Schilderung jenes Eilandes herausgab.

In demselben Jahre kehrte William 1811.
Mariner, der früher auf dem Kaperschiffe „Port-au-Prince" (Cpt. Duck) gedient, und sich in der Folge vier Jahre lang auf den Freundschafts-Inseln aufgehalten hatte, nach Europa zurück. Ein rastlos thätiger Beförderer der Erd- und Völkerkunde Dr. John Martin in London suchte den merkwürdigen Mann in Großbritaniens Hauptstadt auf, und bewog ihn dann, seine Beobachtungen, die er gar bald für die vorzüglichsten über diesen Gegenstand erachtete, durch den Druck bekannt zu machen.

So verdanken wir ihm den trefflichen Be-

richt über die Tonga-Inseln*) (von den Einwohnern so genannt), von welcher Gruppe Cook nur einen Theil, den er die Freundschafts-Inseln nannte, gekannt hat.

1811. Bemerkt zu werden verdient, daß in diesem Jahre Jonathan Lambert, ein amerikanischer Küstenfahrer, von der öden und verlassenen Insel Tristan de Acunha aus eigener Machtvollkommenheit Besitz nahm, und — ein zweiter Robinson Crusoe — sich zum König derselben ernannte, und in einem nach allen diplomatischen Formen abgefaßten Manifeste, welches durch seinen ersten Staatsminister André Millet ein anderer amerikanischer Seemann, erklärte, daß er als unabhängiger Beherrscher allen Schiffen Gruß und friedliche Aufnahme entbiete, auch dieselben mit Erfrischungen zu versehen bereit sei.

1811. Im J. 1811 erschien des Missionairs de la Bissachère treffliche Beschreibung von Tunkin, Cochinchina, und der Königreiche Cambodja, Laos und Lac-tho, welche alle früheren Schilderungen dieser Länder weit hinter sich zurückläßt. Der Verfasser hat 18 Jahre in Hinterindien gelebt.

1811. Eben so machte der Engländer Eduard Blacquière, welcher viele Jahre in Sicilien, auf Malta, und besonders in den Barbaresken-staaten Tunis und Tripolis sich aufgehalten,

*) Die ganze Gruppe dieser Inseln besteht nämlich aus der Insel Tonga, welche dem Ganzen den Namen giebt, aus vielen kleinern, welche die Japan-Inseln genannt werden, und aus dem Eilande Wawauh.

seine Beobachtungen in Briefen bekannt, und gab dadurch manchen neuen Aufschluß über den Nordrand von Afrika.

Wir erwähnen nur flüchtig H. M. Brak- 1811.
kenridge's Ansichten von Louisiana, nebst dessen Tagebuch einer im J. 1811 den Missouri-Fluß aufwärts gemachten Reise.

Das Jahr 1811 sah folgende für die Geo- 1811.
graphie nicht unwichtige Werke entstehen: Es erschien des Franzosen Ledru's Reisebeschreibung nach den Canaria's und einigen westindischen Inseln,

Des britischen Kaufmanns Jackson Schil- 1811.
derungen von Fezz und Marokko und dem Binnenlande von Afrika,

Die Reise des Franzosen Felix René de 1811.
Sainte Croix Seefahrt nach Ostindien und den Philippinen, worin auch Nachrichten über Cochinchina und Tunkin mitgetheilt werden.

Ferner seines Landsmanns, des uns schon 1811.
bekannten Tombe's Reisewerk über das Cap, die Sechellen und die Inseln Bourbon und Frankreich.

Der Britte Raffles beschreibt mit ge- 1811.
wohnter Umsicht und Genauigkeit die Insel Java nebst den umliegenden Eilanden im östlichen Meere.

Henderson schildert die von Europäern 1811.
noch wenig besuchte Colonie Honduras.

Wenn wir auch die Reise des Deutschen 1811.
Schultes durch Oberöstreich, worin besonders die Beschreibung des Salzkammerguts von hohem Werthe ist, und Sartoris Bemerkungen über Oestreich ob und unter der Ems, Salz-

burg, Berchtesgaden, Kärnthen und Steiermark übergehen, so darf doch das Naturereigniß nicht unerwähnt bleiben, wodurch im J. 1811 plötzlich bei der Insel St. Miguel in der Gruppe der Azoren das neue vulkanische Eiland Sabrina aus dem Meere hervortauchte.

1812-1813. Im J. 1812 zieht vor allem die Reise des Franzosen Gaspard Drouville, (Obrist der Kavallerie in kaiserlich russischen Diensten), in und durch Persien unsere Aufmerksamkeit auf sich. Er theilte in seinem mit geistreich entworfenen Abbildungen versehenen Werke höchst schätzenswerthe Nachrichten über die Lebensart, Sitten und Gebräuche der Perser, besonders der Frauen mit, die er selbst in den Harems zu beobachten Gelegenheit hatte, indem ihm durch die Freundschaft der Familie des ehemaligen Abgesandten am französischen Hofe Askar-Khan der Zutritt zu den Frauen gestattet wurde, was noch wenig Europäern gelungen war. Seine Beobachtungen haben aber mehr für Ethnographie als für die Erdkunde ihren Nutzen, und schließen Statistik, so wie Alles, was zur Kenntniß des Landes als Land beiträgt, aus.

1812. Erwähnenswerth ist die in diesem Jahre unerwartet erfolgte Rückkehr des englischen Weltumseglers Archibald Campbell, der aus einem Dorfe unweit Glasgow gebürtig, von einem englischen Kriegsschiffe entfloh, sich darauf an Bord eines Indienfahrers begab, und von Canton aus ein amerikanisches Fahrzeug bestieg, welches nach der Nordwestküste von Amerika bestimmt war. Allein das Schiff

scheiterte und ehe sie nach Kodiak kamen, erfror Campbell beide Füße, so daß sie von einem russischen Wundarzte abgenommen werden mußten. Mit dem Schiffe Newa unter Lisianskoy kam er nach Wahu, einer von den Sandwichsinseln, wo Tamahmah seinen Wohnsitz hatte. Sein Zustand erweckte die Theilnahme der Königin, und sie lud ihn ein, in ihrem Hause zu wohnen. Bald wurde er als Segelmacher im See-Arsenale angestellt, und von dem Monarchen großmüthig beschenkt. Endlich siegte doch die Liebe zur Heimat. Er kehrte 1810 mit einem nach England bestimmten Südsee-Wallfischfahrer über Rio-Janeiro, wo er sich noch zwei Jahre aufgehalten, nach Schottland zurück. Zu Edinburgh als unheilbar aus dem Krankenhause entlassen, lernte ihn der Herausgeber seiner Reisebeschreibung auf einem Dampfboote auf dem Clyda kennen, wo Campbell zur Unterhaltung der Reisenden die Geige spielte. Dieser nahm sich seiner in der Folge an, und das Werk, welches sich besonders über Japan, die Aleuten, Kamtschatka und den Sandwichsarchipel verbreitet, wurde lediglich zu seinem Vortheil verkauft.

Henry Holland, dieser gebildete Engländer, begann mit dem J. 1812 seine Reise durch die jonischen Inseln, Albanien, Thessalien, Macedonien u. s. w., deren Beschreibung für den Antiquar, Politiker, Kaufmann und Philantropen von gleichem Werthe ist. 1812-1813.

Gleichzeitig unternahm der Engländer Thomas Legh, welcher sich einige Zeit in Griechenland, besonders in Athen aufgehalten hatte 1812.

— von der Pest, die in Constantinopel wüthete, vertrieben — eine Reise durch Aegypten, und in das Land oberhalb der Katarakten.

1812. Die Resultate der Krusenstern'schen Reise-Expedition werden dem Publikum durch die Beschreibungen von Krusenstern und Langsdorf bekannt.

1812. Der Britte Bolingbrooke giebt seine Riese nach Demarary heraus, und sein Landsmann

1812. Edward Wakefield beschreibt auf eine höchst anziehende Weise seine Wanderungen in Irland, während der geistreiche

1812. William Thomson Spanien meist zu Fuße bereisete und das Gesehene in einem lesenswerthen, vielfach nützlichen Tagebuche entwirft.

1812. Das Jahr 1812 war es, wo ein amerikanisches Schiff „The Topas" die englische Matrosen-Colonie auf der Insel Pitcairn (im Archipel der niedrigen Inseln) auffand. Es waren dieselben, welche 1789 den Cpt. Bligh im Australocen ausgesetzt und sich mit mehreren Tahitern, und tahitischen Weibern da niedergelassen hatten. Sie bildeten einen eigenen Freistaat, der etwa 45 Köpfe zählte, und gegenwärtig auf 100 angewachsen sein mag. Das Nähere hierüber ist bereits im vierten Bändchen S. 70—73. erwähnt worden.

Zu gleicher Zeit wurde die Mosquarri-Insel unter dem 34° S. Br. im Süd-Ocean entdeckt.

1813. Das Jahr 1813 ist, wie in der Geschichte der Völker und Staaten durch die Befreiung

Deutschlands aus fremder Knechtschaft, so in der Entdeckungsgeschichte durch ein Ereigniß ausgezeichnet, welches dasselbe für immer unvergeßlich macht. Es wurden nämlich auf dem Continente von Australien die blauen Berge überstiegen, und so das weite noch gänzlich unerforschte Binnenland der Speculation der Kolonisten eröffnet.

Den Pflanzern Gregory Blaxland und William Wenthworth und dem Lieutenant Lawson, die bei der allgemeinen Trockenheit, unter der alle Himmelsstriche litten, Weiden für ihr Vieh suchten, gebührt das Verdienst, mit außerordentlicher Geduld und Anstrengung den ersten Uebergang über den rauhesten und schwierigsten Theil der blauen Berge vollführt zu haben. Der damalige Gouverneur der Colonie, Mac-Quarrie ließ hierauf durch den Landmesser Evans gegen das Ende des J. 1813 den Weg untersuchen und durch Coxe die Straße ebenen, worauf er selbst mit einem starken Gefolge die Reise über die blauen Berge antrat. Neben Abgründen vorbei und über tiefe Schluchten hinweg führte der Weg auf eine Hochebene, von wo sich eine der weitesten und reichsten Aussichten öffnet: Man übersieht die Stadt Windsor und den Lauf des Hawkesbury. Die majestätische Lage dieser Ebene gab ihr den Namen Kings Table Land. An der westlichen Seite dieses Tafellandes sieht man ein romantisches Thal, (das Prinz-Regenten-Thal) — im Vordergrunde eine herrliche Fernsicht mit ungeheuren Felsmassen. Die kreisförmige Gestalt, in

welcher das Ganze so wundersam geordnet ist, veranlaßte den Gouverneur, diesem Berge den Namen Pitts Amphitheater beizulegen. Die Namen der kühnen Männer aber sind in Berg und Fluß verewigt. Da giebt es einen Blaxlandberg, Wenthworth-Sugar-Loaf und Lawson-Sugar-Loaf, einen Evansberg (sonderbar aussehende Felsgipfel mit dem Ansehen einer Bergfestung) von seinem ersten Entdecker so genannt, ein Mac-Quarrie-Fluß, gebildet aus der Vereinigung des Fisch- und Campbellflusses, eine Coxe-Straße, die über einen furchtbar jähen Abgrund führt, und mit solcher Kunst gebaut ist, daß man den Weg ohne alle Gefahr zurücklegen kann. In demselben Jahre fand Archibald Bell eine andere Oeffnung durch die blauen Berge, die weit sicherer und bequemer nach Bathurst geleitet, als die Coxestraße.

Der Gouverneur bestimmte im J. 1815 den Platz, wo die erste Colonie des Binnenlandes, die Stadt Bathurst*) aufblühen sollte. Sie wurde erst den 15. Mai desselben Jahres abgesteckt, und hatte schon 1822 eine Kirche, Schule, Gouvernementhaus, Caserne, Gefängniß und mehr als 80 Häuser, deren Einwohner aus Pflanzern und Handwerkern bestehen.

1813. Der russische Capitain Lasarew fuhr im October 1813 auf dem Schiffe Suwarow von Kronstadt ab, um nach Neu-Holland zu segeln.

*) Dem damaligen Staatsminister für das Colonialwesen, Lord Bathurst, zu Ehren so genannt.

Erwähnungswerth ist die Gesandtschafts- 1813.
reise des russischen Dollmetschers Philipp Nasarow an den Fürsten von Chokand in den Jahren 1813 und 1814, obwohl sie auf Höhen- und Gradmessung zwar weniger Rücksicht nimmt, aber über die bisher wenig bekannten Völker Mittelasiens viel Licht verbreitet.

Der eben so thätige als unterrichtete Britte 1813.
Ouseley bereiset Persien.

In demselben Jahre erscheinen ebenfalls 1813.
des Schottländers Buchanan im J. 1800 gemachte Reise durch das südliche Hindostan, so wie

Des Franzosen Leblonds während der 1813.
Jahre 1767 bis 1802 durch die Antillen und das Continent von Amerika unternommenen Wanderungen, die er als Arzt, Techniker und Cameralist anstellte, sind der größten Aufmerksamkeit werth.

An diese schließen sich die für die Kunde 1813.
von Hindostan und die angrenzenden Länder höchst wichtigen Streifereien des Britten Thomas Duer Broughton durch das Gebiet der Maratten und Sheiks, welches er im Jahre 1809 durchwandert hat.

Im J. 1813 unternahm der schon weiter 1813.
oben erwähnte Engländer Griffith neue Reisen in die Türkei und Arabien.

Der Britte John C. Hobhouse, der 1813.
bekannte Parlamentsredner und unzertrennliche Freund Lord Byrons, welcher in Begleitung des Letztern seit 1809 eine Reise durch Albanien, Macedonien und einen großen Theil des osmanischen Reichs gemacht hatte, gab nun

eine geistvolle Beschreibung derselben und später einen weitläuftigen in Griechenland geschriebenen Commentar zu dem vierten Gesange von „Childe-Harold" heraus. Damals durchschwamm er mit Lord Byron den Hellespont. Auf des Dichters zweiter Reise war er wiederum sein Begleiter.

1813. Aufmerksamkeit verdienen des Engländers Meredith Reise nach der Goldküste, sowie des dänischen Missionairs Johann Gottfried Hänsel's Nachrichten über die Nicobaren und Andamanen.

1814-1815. Im J. 1814 hatte der englische Prediger Samuel Marsden, einer der edelsten Menschen unsers Jahrhunderts, dessen hohe Verdienste um die Verbrecher-Colonie in Neu-Süd-Wallis anerkannt sind, beschlossen, Religion und Civilisation auch auf den Inseln zu verbreiten, und segelte daher von Port-Jackson aus auf dem Schiffe „Active," welches auf Kosten der Missionsgesellschaft der bischöflichen Kirche ausgerüstet worden war, nach Neu-Zeeland ab. John Liddiard Nicholas, ein Kaufmann, begleitete ihn und beschrieb die verdienstliche Reise.

1814. Cpt. Light's Tagebuch einer Reise den Nil hinauf von Philae bis Ibrim in Nubien im Mai 1814 kann als Fortsetzung von Legh's Bemerkungen angesehen werden.

1814. John Macdonald Kinneir, dessen lehrreiches Werk über Persien bekannt ist, machte unter dem Schutze Alexanders I. eine Reise durch Kleinasien, Armenien und Kurdistan, und suchte in seiner Beschreibung die alte

Geschichte jener Länder mit der neuesten in Verbindung zu bringen, und die Frage auszumitteln, ob ein Kriegsheer zu Lande nach Indien vorzudringen im Stande sei.

Nicht übergangen werden darf die Reise des würdigen englischen Missionairs Ebenezer Henderson nach Island, der mit heiligem Eifer auch die unwirthbarsten Gegenden dieses Eilandes durchstreifte, um Bibeln unter das Volk zu vertheilen, und so Gelegenheit hatte, das Eigenthümliche desselben besser aufzufassen, als viele andere Reisende. 1814-1815.

Im J. 1814 unternahm der Lieutenant Edward Chappell auf Befehl der britischen Regierung eine Reise nach der Hudsons-Bay mit dem Schiffe „Rosamunde," um die zweijährlichen Kauffahrer der Hudsons-Compagnie nebst einer den Missionarien der mährischen Brüder gehörenden Brigg zu convoyiren, deren Hauptergebniß eine neue Bestimmung der Küsten war, ein um so schätzbareres Verdienst, als gerade damals die Streitigkeiten des Lord Selkirk mit der Hudsons-Compagnie große Aufmerksamkeit erregt hatten. 1814.

Der englische Missionair John Campbell verließ mit einem ziemlich ansehnlichen Gefolge am 13. Febr. 1814 die Capstadt, und unternahm eine Reise in das Innere von Süd-Afrika, welche für die Geographie nicht ohne Nutzen war. Er gelangte bis Pella, einer Station im Lande der Namaqua. 1814.

Der Schiffbruch der amerikanischen Brigg „Commerce" im August 1815 an dem Cap Bojador gab Veranlassung zu einer höchst unglück- 1815.

lichen aber für die Wissenschaft hochwichtigen Reise in das Innere von Afrika. Der Schiffsmeister und Superkargo James Riley rettete sich mit einigen Schiffbrüchigen in einem Boote, und landete, nachdem er dem Hungertode schon nahe gewesen, in der Nähe des Cap's Barba. Mit unsäglicher Anstrengung, mit Verzweiflung, Hunger und Ermattung kämpfend, setzten sie über Felsen und Sandhügel ihre Wanderung auf das Gerathewohl ohne Compaß in das Innere fort, als sie plötzlich von einer Horde wilder Araber zu Sklaven gemacht wurden.

Von diesen wurden sie mit teuflischer Grausamkeit gemißhandelt und eben so dem Hunger preisgegeben, daß Riley's Gefährten das Fleisch von ihren Armen abbissen, und der Urin der Kameele ihr Trank ward.

Wie um eine unschätzbare Gnade bat Riley zwei des Weges ziehende Kaufleute, ihn nebst seinen Gefährten als Sklaven zu kaufen, und sie aus der Hand jener Barbaren zu retten. Einer dieser Handelsmänner war Sidi Hamet, ein in der Entdeckungsgeschichte rühmlichst bekannter edler Maure, durch den wir wichtige Nachrichten über die Binnenländer Afrika's, vorzüglich aber über das räthselhafte Tombuktu, und eine andere Negerstadt Wassannah, deren Name noch nie in Europa gehört worden war, und die zweimal so groß als Tombuktu seyn sollte, wovon die Nachrichten jedoch nicht ganz zuverlässig scheinen.

1815. Der Wallfischfahrer Cpt. Olaf Ocken fuhr im J. 1815 auf dem Schiffe Eleonora

von Hamburg bis zum 80° der Breite nach dem Nordpol hinan, ohne von dem Eise sehr verhindert zu werden, und bemerkte, was später auch der bekannte Scoresby der Jüngere bestätigt hat, ungeheure Strecken des Grönländischen Meeres ganz frei von Eis.

Eine der erfreulichsten Erscheinungen dieses Jahres im Gebiete der Entdeckungskunde ist die Reise des Prinzen Maximilian von Wied-Neuwied nach Brasilien, welche blos die Naturwissenschaft, Länder- und Völkerkenntniß jener Länder zum Zwecke hatte. Aufgeregt durch den Ruhm Alexanders von Humboldt beschloß er, wie dieser, durch deutsche Forschung der Welt Gegenden aufzuschließen, die bisher nur durch Sagen gekannt waren. Er ging 1813 nach England, und von da nach Brasilien. Hier bildete er sich zu Rio-Janeiro eine Begleitung. Nebst zwei Landsleuten G. W. Freyreiß*) und Fellow, und mehreren Bewaffneten, meist für die Jagd, zog der Prinz nach Capo-Frio durch die undurchdringlichen Schatten tropischer Urwälder. Dort erblickte er zum erstenmale die Herrlichkeit dieser üppigen Natur. Die Bäume waren so hoch, daß mancher Schuß die Vögel nicht erreichte, wenn sie sich auf den äußersten Zweigen dieser Pflanzen-Kolosse wiegten. In der Nähe von St. Salvador machte er die erste Bekanntschaft der 1815-1817.

*) Georg Wilhelm Freyreiß wurde später als Naturforscher des Kaisers von Brasilien angestellt, und starb, als Schriftsteller über Brasilien rühmlichst bekannt, im Jahre 1826.

Wilden, die er noch genauer am Rio Doce kennen lernte. Dort traf er jene kriegerischen Botokuden, über welche ihm die Erdkunde die ersten genauen Nachrichten verdankt.

Der Wunsch, weniger besuchte Gegenden kennen zu lernen, trieb den Prinzen vom Flusse Belmonte nordwärts queer durch die Waldungen bis zu den Grenzen von Minas-Geraes. Auch hier bestand ihr Muth auf dem Zuge durch die ungeheuren Urwälder eine neue Probe. Mit Axt und Beil mußte man sich den Weg durch die Riesenstämme bahnen.

Die Rückreise nach Bahia wurde durch eine dreitägige Gefangenschaft des Prinzen zu Nazareth, in Folge eines Mißverständnisses gestört und verzögert.

Vielleicht trug dieser Unfall, der mit mancherlei Verlusten verbunden war, mit dazu bei, daß er eine Gelegenheit zur Heimkehr, die sich in Bahia am 16. Mai 1817 darbot, ergriff und über Lissabon, Falmouth, Dover und Ostende in die Vaterstadt zurückkehrte. Seine mit allem Prunke, welchen Engländer und Franzosen solchen Werken zu widmen gewohnt sind, ausgestattete Reisebeschreibung (2 Bde. m. vielen K. und Charten, Frankf. a. M. 1819. 4.) ist ein lebendes Zeugniß für des Prinzen Muth und Umsicht. Seine naturhistorischen Sammlungen geben Beweise seines Eifers für die Wissenschaft.

1815. Des Holländers Dandel's Compte rendu über seine Geschäftsführung in Java, und die History of Java geben uns merkwürdige Aufschlüsse über die von den Holländern bis jetzt

so versteckt gehaltenen Inseln des östlichen Meeres.

Der Deutsche Obernberg beginnt seine 1815.
weitläuftige Reise durch Baiern, mehr ein geographisch-statistisches Handbuch, als eine Reise.

Im J. 1815 untersuchte der General Andreossi, der von 1812—1813 als französischer Gesandter in Constantinopel gelebt hatte, 1815.
einen zwar nicht unbekannten Theil des osmanischen Reichs — die Mündung des schwarzen Meeres. Diese Untersuchungen gewinnen schon durch ihren Urheber, einen Waffengefährten Napoleons während der glänzendsten Periode, und dem Erben eines Namens, der in der Handelsgeschichte Frankreichs, als Schöpfer des Canals von Languedoc, ewig unvergeßlich bleiben wird, an Interesse.

Die Reise des eben so gelehrten als rastlos thätigen Deutschen Leopold von Buch's 1815.
nach den Canarischen Inseln glauben wir hier um so weniger übergehen zu dürfen, als seine Höhenmessungen und die Beschreibungen der verschiedenen Pick's, sowie der ganzen Gebirgsformation und der Naturproducte jener glücklichen Eilande gleichsam ein neues Licht verbreitet haben.

Zu derselben Zeit faßte die britische Regierung den Entschluß, eine Expedition zur Erforschung des Innern von Westafrika abzusenden, 1815.
insbesondere derjenigen Landschaften, welche von der Küste Sierra Leone und dem räthselhaften Nigerstrom begränzt sind — und endlich um Handelsverbindungen mit den binnenländischen Völkern anzuknüpfen.

Diese Expedition unter dem Befehle des Majors Peddie, dem der Cpt. Campbell und der Oberwundarzt Cowdrey als Gehülfen beigegeben waren, langte im November im Senegal an, stieß aber dort auf so mancherlei Schwierigkeiten, die sich ihrer Abreise ins Binnenland entgegensetzten, daß diese erst im November des folgenden Jahres erfolgen konnte.

Dr. Cowdrey, ein guter Arzt, gelehrter Astronom und trefflicher Naturforscher war unterdessen in Folge des Clima's gestorben, und bald darauf sank auch Peddie als ein Opfer seiner Anstrengung. An seine Stelle trat der rüstige Campbell und der Stabsarzt Dochard ersetzte Cowdrey. Nun wurde die Reise auf der Straße von Laby und Trembo nach dem Niger fortgesetzt, doch auch Campbell wurde ein Opfer dieses Unternehmens.

Am Senegal schloß sich auch ein deutscher Naturforscher, Adolph Kummer, ein Bruder des durch seine Stereorama's (Hochbilder) von Deutschland, Montblanc ꝛc. bekannten Karl Wilhelm Kummers, an die Caravane an. Aber auch dieser starb 1817 in Rapuka bei Kakonda am gelben Fieber.

Der schlechte Erfolg dieser ersten Expedition konnte den Major William Gray nicht abschrecken, im J. 1817 das Commando einer zweiten freiwillig zu übernehmen, und später vom Gambia-Strome bis zum Niger durch die Staaten Woolli (Wulli) Bondoo, Galam, Kasson, Kaarta und Foolidoo vorzudringen. Gray und Dochard gaben die Beschreibung

dieser Reise, welche bis 1821 dauerte, gemeinschaftlich heraus.

Eine sonderbare Erscheinung ist die Reise 1815.
des unter dem Namen Ali-Bey-el-Abassi verkappten Spaniers Don Domingo Badia y Leblich in Afrika und Asien. Der spanische Hof wollte nämlich zu Anfang dieses Jahrhunderts eine Forschungsreise durch das nördliche Afrika, Aegypten, Arabien und Syrien machen lassen, und hatte dazu zwei gelehrte Militairs, den erwähnten Badia und Don Simon Roxas-Clemente gewählt. Letzterer zog sich jedoch zurück. Ersterer aber nahm, um bequem, sicher und mit mehr Aufsehen reisen zu können, obigen Namen an mit dem Beisatze El-Abassi (der Abasside, oder Abkömmling Mahomed's.) Er bereitete sich darauf lange vor, erwarb sich große Fertigkeit in der arabischen und türkischen Sprache, und unterwarf sich sogar im 36sten Jahre seines Alters der Operation der Beschneidung. Er wurde, als vorgeblicher Sohn des Abassiden-Fürsten Ottoman-Bey und als treuer Gläubiger von dem Kaiser von Marokko, so wie von dem Pascha von Acre sehr gut aufgenommen, und ihm sogar der Zutritt zu den geheimnißvollsten Ceremonien des Islams gestattet. Seine Nachrichten über die Barbaresken-Staaten, über die Insel Cypern, die Wallfahrt nach Mecca, seine Beschreibung der heiligen Kaaba, oder des Hauses Gottes, über Damaskus und die Wechabiten ꝛc. sind von dem höchsten Interesse.

Obwohl dieser Abenteurer die Hypothesen

zu lieben scheint, hat er doch manche nicht unwichtige Beobachtung gemacht, die sich in der Folge bestätigt hat.

Durch den glücklichen Erfolg dieser ersten Reise, welche in die Jahre 1803—1807 fällt, ermuntert, unternahm er 1818 eine zweite nach Syrien unter dem Namen Hali-Othmann. Allein diese fiel höchst unglücklich aus. Er starb eines plötzlichen gewaltsamen Todes in Damaskus.

1815. Die Reise des Britten J. S. Buckingham nur berührend, welcher zu Ende des J. 1815 in einem Sketuhr (kleinen Syrischen Fahrzeuge) aus Alexandrien absegelte, und im folgenden Jahre Syrien und Palästina, östlich vom Jordan — die Gegend von Geraza, Gamala und Decapolis durchwanderte, gehen wir zu

1815-1818. Otto von Kotzebue's, (Lieuten. der russ. kaiserl. Marine) Reise um die Welt über, welche er in den Jahren 1815, 1816, 1817 und 1818 auf Kosten Sr. Erlaucht des Herrn Reichskanzlers Grafen Romanzoff auf dem Schiffe Rurik unternommen hat. Seine Hauptaufgabe war, die von den Holländern im 17ten und 18ten Jahrhundert im stillen Ocean gemachten Entdeckungen näher zu erforschen, die Möglichkeit einer nordöstlichen Durchfahrt in der Nähe der Behringsstraße zu versuchen. Kotzebue's Begleiter auf dieser Fahrt waren außer den Seelieutenants Schischmarew und Sacharin die Gelehrten Adalbert von Chamisso aus Berlin als Naturforscher,

Wormskiöld, ein Däne, als Botaniker, Dr. Eschscholz aus Dorpat, als Arzt, und Choris aus Ekatarinoslaw, als Zeichner und Maler. Die großen Verdienste dieses würdigen Mannes, der unter allen Weltumseglern eine der ersten Stellen einnimmt, gehörig ans Licht zu stellen, gebricht es uns an Raum; Es genüge auf seine für Wissenschaft so wesentlichen Entdeckungen aufmerksam zu machen.

Am 16. April 1816 fand Kotzebue eine niedrige, mit Bäumen bewachsene Insel, welche einen See in der Mitte hatte, aber ohne Bewohner zu sein schien. Da er nicht bestimmt wußte, ob es das von Le Maire und Schouten zuerst gesehene Honden-Eiland oder eine andere ähnliche Insel sei, gab er ihr den Namen der zweifelhaften Insel (Isle douteuse).

Nachdem er die Indentität der Insel Sales y Gomez und des von einem amerikanischen Schiffe entdeckten Felsens Gwye dargethan, nahm er Cook's Palliser Islands und Roggeween's Schadelyk-Inseln auf, lief in den Canal ein, der beide Inselgruppen trennte, und bestimmte das westwärts gelegene Land, welches aus einer Reihe oder Kette von Inseln bestand, die alle mit Bäumen bedeckt und durch Korallenbänke verbunden waren. Kotzebue hat gefunden, daß diese von ihm aufgenommenen Inseln, die er die Ruriks-Kette nannte, bis zu ihrer westlichsten Spitze eine Ausdehnung von 40 Meilen haben. Außerdem hat er drei neue Insel-Gruppen in der Südsee entdeckt (unter dem 14° der Br. und 144° d. L.)

welchen er die Namen Romanzoff*) (des Urhebers der ganzen Expedition) Spiridoff, (eines Admirals, bei dem Kotzebue mehrere Jahre Adjutant war) und Krusenstern, mit dem er seine erste Reise um die Welt machte, beigelegt hat. Eine andere Gruppe, die er unter dem 11° d. Br. und 190° d. L. auffand, nannte er die Kutusoff's-Inseln.

Eine andere durch einen 3½ Meilen langen Canal davon getrennte Gruppe von Eilanden erhielt den Namen Suwarow, eine dritte, Eregup bei den Einwohnern Tschitschakoff, und das von einem schönen Menschenschlage bewohnte Miadi „die Neujahrs-Insel." Kawen, eine große Gruppe, im S. O. von Eregup, von nicht weniger als 64 Eilanden, welche sämmtlich höchst reizend sind, und das Ansehen eines englischen Parks haben, wurde durch Kotzebue zuerst bekannt, und erhielt nach dem damaligen Russischen Staatsminister den Namen Araktschejeff. Am 13. August 1816 fand er im Südosten der Behringsstraße einen Sund, welcher nach ihm den Namen Kotzebuesund erhielt, mit der kleinern Bay der guten Hoffnung, in die sich ein für Baldane (Boote aus Thierfellen) schiffbarer Fluß ergießt, auf dem man, nach Aussage der Anwohner nach einer Fahrt von acht Tagen wieder zu einem offenen Meere gelangt.

*) Bei dieser Gruppe, welche aus 65 Eilanden besteht, nannte Kotzebue die nordöstlich gelegene Durchfahrt Ruriksstraße, die südwestliche aber Schischmarew-Straße, zu Ehren seines Freundes, des Seelieutenants Schischmarew.

Die Beschreibung dieser merkwürdigen Weltumseglung erschien in 3 Theilen, Weimar, 1821. 4., deren letzter Theil von dem Naturforscher der Expeditian A. v. Chamisso ausgearbeitet ist. — Dr. Eschscholtz gab seine Beobachtungen im J. 1821 in London, in 2 Theilen heraus.

Die Jahre 1815 und 1816 sind auch besonders durch die Reisen des Franzosen Gaspar Mollien im Westen von Afrika ausgezeichnet. Er hatte den Auftrag, vom Senegal aus die Stadt Tombuktu zu erreichen, und da mit dem Spanier Badiah (Ali-Bey), welcher von Aegypten aus vorgedrungen war, zusammenzutreffen. Letzterer starb jedoch, bevor er noch Cairo erreicht hatte, und Mollien mußte seinen Plan einschränken, und sich für diesmal damit begnügen, die unbekannten Theile Senegambiens zu erforschen. 1815-1816.

Kaum in Europa wieder angekommen, (im J. 1817) und noch angegriffen von den außerordentlichen Beschwerden der Afrikanischen Sonne, unternahm Mollien,*) den ich gern den Unermüdlichen nennen möchte, von dem französischen Gouverneur von Senegambien Mr. de Fleuriau aufgefordert, abermals eine Reise zur Erforschung des Innern von Afrika.

Sein Hauptzweck war eigentlich die Quellen der Flüsse Gambia, Senegal und Niger zu

*) Am 17. Juni 1816 litt er auf der französischen Fregatte „La Meduse" bei Arguim Schiffbruch, und war einer der wenigen Glücklichen, welche sich zu retten vermochten, und den 8. Juli an der Küste von Sahara landeten.

entdecken, und auszumitteln, ob in der That ein Verbindungs-Canal zwischen den beiden ersten stattfände — oder wenigstens ihre Entfernung von einander zu bestimmen.

Seit Watt und Winterbotten hat kein Europäer wieder die Gegenden betreten, welche von jenen Reisenden erforscht worden waren, als Mollien. Ihm gelang es, die Quellen des Hauptarms des Senegals aufzufinden bei dem Dorfe Sumbalako in der Nähe von Tembou, der bedeutendsten Stadt im Reiche Foutah-Dyallon. Nur ein dreimonatliches Fieber, während welchem er, mit dem Hungertode fast täglich kämpfend, unter unglaublicher Anstrengung Gebirge überstieg, Flüsse durchwatete — und hauptsächlich die Kriege der Eingebornen, weshalb ihm seine Führer den Dienst versagten, vermochten ihn von der Erforschung der Quellen des Nigers abzuhalten.

1816. Im J. 1816 war der gelehrte Britte Barrow Veranlassung einer wissenschaftlichen Expedition, welche die Augen von ganz Europa auf sich zog. Es sollte bewahrheitet werden, ob der Joliba oder Niger ein und derselbe Fluß sei, den wir Zaire oder Kongo nennen, und welchem die Einwohner den Namen Moienzi-Enzaddi (Stromverschlinger) geben.

Die Admiralität übergab den Oberbefehl der Expedition dem Cpt. Tuckey, einem eben so unterrichteten Hydrographen als erfahrenen Seemanne.*) Seine Begleiter waren: der Lieutenant Hawkey, ein geschickter Zeichner, die

*) Die beiden Schiffe hießen: „Dorothy" und „Kongo."

Offiziere Fitz-Maurice und Hodder, der dänische Botaniker Dr. Smith, welcher außer Norwegen und England schon die Canarischen Inseln und Madeira bereiset hatte, der Zoolog Cranch, der Anatom Tudoo und Galway, Tuckey's Busenfreund. Die Anstrengungen, das Clima, und ein schleichendes Fieber vereitelten die Erreichung des Hauptzwecks. Die Meisten fielen ein Opfer ihrer Kühnheit. So nahm auch dieser Versuch ein eben so trauriges Ende, als derjenige von Mungo Park, welcher auf demselben Flusse ins Innere von Afrika vordringend, sein Dasein opferte.

Gleichzeitig trat der Britte Perrin seine 1816.
Reise in das Innere von Afrika an, aber vergeblich versuchten einige seiner Landsleute auf dem Kongo in dieses Binnenland einzudringen.

Zugleich erhielt man sichere Kunde von Röntgen's und Seetzen's Tode, aber auch apokryphische Nachrichten über Timbuktu, von einem Matrosen Adams, den wunderbare Begebenheiten dahin geworfen hatten.

Eine englische Gesandtschaft unter Lord Am- 1816.
herst ging im J. 1816 auf der Fregatte Alceste nach Pecking ab, deren Zweck war, den englischen Handel mit China aufs Neue zu beleben, und in unmittelbare Communication mit der Hauptstadt zu treten. Allein der Erfolg derselben ward sowohl durch die Kabalen des Vicekönigs zu Canton, als durch das Nicht-Fügen in die Etikette des Kotou (die vor der Person des chinesischen Monarchen nöthige Ceremonie der Niederwerfung) vereitelt.

Der bekannte Sir George Staunton

war es, der von dem Lord darüber um Rath gefragt, in einem Briefe auf das allerbestimmteste erklärte, er sei überzeugt, daß man, wenn man sich füge, dem Interesse der englischen Gesellschaft zu Canton entgegenhandle; denn ein solches Fügen sei durchaus unverträglich — so drückte er sich wörtlich aus — mit der Selbst- und mit der Nationalachtung. Um aber doch einigermaßen in die Forderung der Mandarinen einzugehen, schlug er vor, er wolle sich derselben unterwerfen, sobald ein tatarischer Mandarin, der mit ihm selbst gleichen Rang habe, die Ceremonie des Kotou vor einem Gemälde des Königs von Großbritanien mache. Als aber dieser Vorschlag von den Mandarinen verworfen worden, versuchte Lord Amherst einen Zweiten: Er verlangte nämlich, daß, wenn er die Ceremonie beobachtet habe, Sr. Kaiserl. Majestät in einem Edikte erkläre, daß jeder Gesandte, der künftig am englischen Hofe erscheinen dürfte, die tatarische Huldigungsbezeigung auch vor seiner britischen Majestät zu machen habe. Allein die Minister riefen aus: „unmöglich! dagegen ist weit mehr zu sagen, als gegen das andere!"

Diese obwohl verunglückte Gesandtschaftsreise lieferte manche neue Ansicht von der gelben See, Korea und den Lieu-Kieu-Inseln. Die ausführlichste Beschreibung lieferte nebst Henry Ellis, der Schiffsarzt John MacLeod. Außerdem lieferte Abel, der Wundarzt der Gesellschaft, ein drittes Werk über Naturgeschichte, Cultur und Kunstfleiß der Chinesen, und Basil-Hall, Schiffscapitain der

Lyra, ein viertes, das aber meist nur nautisches Detail enthält.

Erwähnt zu werden verdient auch der Kriegszug des Lord Exmouth gegen Algier, dessen Beschreibung der britische Dolmetscher A. Salame, ein Aegyptier von Geburt, durch treffliche geographische Bemerkungen bereicherte. 1816.

Von Kronstadt aus wurde nunmehr die vierte russische Expedition zur Reise um die Welt ausgerüstet. Die russisch-amerikanische Compagnie hatte dazu das Schiff erkauft, auf welchem Moreau nach Europa zurückgekehrt war, und den Namen desselben Hannibal in Kutusow umgetauft. Das Schiff Suwarow, unter Panafidin's Befehl, wurde ihm beigesellt, und das Commando beider Fahrzeuge dem Cpt.-Lieutn. Hagemeister, einem Deutschen, anvertraut, der schon 1806, wo er die Newa kommandirte, eine ähnliche Reise gemacht hatte.

Der Engländer Buckingham, schon durch seine früheren Reisen im Orient vortheilhaft bekannt, begab sich im Sommer 1816 von Aleppo über Bagdad nach Ostindien, nachdem er vorher Streifereien in die östlich von Syrien und Palästina liegenden Wüsten gemacht hatte. Sein Bericht ist, trotz der Verläumdungen seines Begleiters W. J. Bankes*) sehr anziehend und belehrend. 1816.

Seit dem J. 1816 machte der Graf de la Borde in Begleitung seines Sohnes, des 1816.

*) Siehe No. 11. des Quarterly Review S. 374.

Herzogs von Richelieu, eines jungen Britten, Namens Hall, und eines Sohnes des Generals Becker Reisen in Griechenland, Kleinasien und dem Morgenlande — bis zu diesem Jahre. Sechs deutsche Meilen südlich von Kintahia (dem alten Cotyäum in Phrygien) stieß er auf eine römische Stadt, die vor ihm kein Reisender gesehen.

1816. Der Britte Pottinger macht seine Reise durch Beluschistan und Sind bekannt.

Der Franzose Guillot beschreibt die nunmehr auf immer merkwürdige Insel Helena, und sein Landsmann

A. L. Millin eine Reise nach Savoyen, Piemont und Genua; der Britte Malcolm schildert die Seiks.

1816. Im J. 1816 begann der englische Capitain Basil Hall, welcher Amherst (Fregatte Alceste Cpt. Murray Maxwell) begleitet hatte, eine Entdeckungsreise nach der Westküste von Korea und den Lutschu-Inseln (Liquejos- oder Lieu-kieu-Inseln). Diese Reise war um so wichtiger, als jene Gegenden zu den unbekanntesten der Erde gehören, und man außer den dürftigen Erzählungen Heinrich Hamel's, der im J. 1653 an der Insel Quilpaart Schiffbruch litt, auf die gelegentlichen Nachrichten der Jesuiten beschränkt war.

1816. Ein wichtiges Ereigniß war die Entdeckung von 8 neuen Inseln im persischen Meerbusen, welche der britische Cap. Asley-Maude am 13., 14. und 15. Julius aufgefunden. Sie waren sämmtlich noch auf keiner Charte ver-

zeichnet. Die bedeutendsten darunter heißen: Dauß, Djarnein, Arzenie und Dalmy.

Der als Botaniker and überhaupt als Na- 1816.
turforscher ausgezeichnete Franzose Geoffroy de Saint-Hilarie reisete in Gesellschaft des französischen Gesandten des Herzogs von Luxemburg nach Brasilien, durchschweifte von da aus einen großen Theil von Südamerika, und kehrte endlich im Jahre 1822 mit einer ungemein reichen Sammlung von Naturalien wieder nach Europa zurück.

Die Reise des Freiherrn Ludwig von 1816.
Stürmer, Sohn des östreichischen Internuntius bei der ottomannischen Pforte, nach Constantinopel, welche Joseph Goluchowsky herausgab, übergehend, machen wir auf die im J. 1817 durch

Den englischen Cap. King gemachten Ver- 1817.
messungen in Neuholland aufmerksam, welche für die Erdkunde von größter Wichtigkeit sind. Er entdeckte bei Van Diemens-Bay im Norden von Neuholland einen großen Strom, der an seiner Mündung ein bedeutendes Delta bildet.

Zu derselben Zeit befuhr der britische Cap. 1817.
Daniel Roß die chinesischen Meere, und nahm nach verschiedenen Untersuchungen die Insel Hainau geometrisch auf.

Die neuesten Ereignisse in Südamerika be- 1817.
schäftigten die allgemeine Aufmerksamkeit so sehr, daß die auf Befehl der amerikanischen Regierung unternommene Reise H. M. Brakkenridge's auf der Fregatte „The Congreß" höchst wünschenswerth seyn mußte. Die Be-

schreibung ist treffend und lebendig, nur hört man überall den Amerikaner sprechen, der für seine Regierung und deren Verfassung bis zur Parteilichkeit eingenommen ist.

1817. Bei dem allgemeinen Interesse, das die russischen Waffen in unsern Tagen erregen, darf die Gesandtschaft des Generals en Chef Jermolow im J. 1817 an den Schach von Persien nicht unerwähnt bleiben. Eine interessante Beschreibung davon, so wie manche neue Bemerkungen über das Innere des Landes lieferte Moritz von Kotzebue, k. russ. Hauptmann im Generalstabe.

1817. Ein talentvoller junger Kurländer Otto v. Richter, welcher schon seit dem Frühling 1815 nach Constantinopel gereiset war, und von da in Gesellschaft des schwedischen Legationssecretair Swen Liemann eine Reise nach Syrien und Aegypten unternommen hatte, erhielt auf Verwenden des Reichskanzlers von Romanzoff die Erlaubniß, sich an diese Gesandtschaft anschließen zu dürfen; allein diese Freudenbotschaft fand ihn in Smyrna auf dem Todbette. Aus den fleißig entworfenen Tagebüchern gab sein Freund Evers in Dorpat die für Geographie und Statistik nicht unwichtigen „Wallfahrten im Morgenlande" heraus.

1817. Wenn je ein Jahr durch die Vermählung eines erlauchten Herrscherpaares ausgezeichnet worden, so ist es das J. 1817, welches die Tochter des ältesten und ersten Fürstenhauses in Deutschland, die Erzherzogin Leopoldine von Oestreich mit dem Kaiser Don Pedro von Brasilien sich vermählen sah. Was aber dieses

Ereigniß in den Annalen der Wissenschaft verewigt, ist der Umstand, daß bei dieser Gelegenheit sowohl S. M. der Kaiser von Oestreich, als auch der König von Baiern Maximilian Joseph und der Großherzog von Toskana auf ihre Kosten deutsche Naturforscher und Zeichner in Begleitung der kaiserlichen Braut nach Brasilien sendeten, um über die Natur, Sitten und Gebräuche u. s. w. Berichte und Zeichnungen zu liefern.

Von Seiten Baiern's reisten mit: Dr. Johann Spix, als Zoolog, und Dr. Karl Friedrich Martius als Botaniker. 1817. u. f. J.

Wer kennt nicht die trefflichen Untersuchungen und auch für Geographie wichtigen Arbeiten dieser beiden Gelehrten. Ihren Namen zu nennen genügt.

Von Seiten Oestreichs: Prof. Dr. Johann Christian Mikan von Prag, für Naturgeschichte überhaupt, und insbesondere für Botanik, Dr. Johann Emanuel Pohl von Prag für Mineralogie, Johann Natterer, Assistent am k. k. Naturalienkabinete zu Wien für Zoologie. Heinrich Schott der Jüngere, als Gärtner, Domenik Sochor, Leibschütz des Erzherzogs Kronprinzen, als Jäger, Thomas Ender, als Landschaftsmaler, Johann Bruchberger, als Pflanzenmaler, Frick, als Maler für allgemeine naturhistorische Gegenstände, Schüch, ehemal. Custos an dem Hofnaturalienkabinete in Wien.

Der Großherzog von Toskana bestimmte zu dieser gelehrten Reise Dr. Radi als Naturforscher.

Ein treffliches Gesammtwerk über Brasilien besitzen wir aus der Feder des berühmten Naturforschers und Minendirectors von Eschwege, das auch für die Erdkunde jenes Landes manche Aufschlüsse giebt.

1817-1818. Der um Neu-Süd-Wallis und um das ganze Continent von Australien hochverdiente Engländer John Oxley machte im J. 1817 und 1818 eine Reise tiefer landeinwärts, drang im W. bis 161½° vor, und fand zwar einen reichen Erdstrich, aber auch Wüsteneien und ungeheure Moräste, worin sich die beiden Flüsse des Binnenlandes, der Lochlan und Macquarie verlieren. Er hat den Lauf bis zu ihrem vermuthlichen Ende verfolgt, und den Hastings bis zu seiner Mündung in den Australocean untersucht. Seine Begleiter waren der Mineralog William Parr und die Botaniker Charles Frazer und Allan Cunningham.

Auch um die Erforschung der Nordostküste hat sich Oxley verdient gemacht. Bei einer Fahrt im J. 1823 entdeckte er in der Moreton-Bay unter dem 28° S. Br. den größten Fluß des Continents den Brisbane, den er 10 Meilen aufwärts befuhr. Auch hat er zwei andern Flüssen in dieser Gegend, dem Tweed und dem Boyne, den Namen gegeben.

1817-1819. Vorzügliche Aufmerksamkeit verdient auch die Reise des Britten William Tell Harris durch die vereinigten Staaten von Nordamerika in den Jahren 1817, 1818 und 1819, deren gehaltvolle Beschreibung er in einer Reihe

von Briefen an seine Freunde in England herausgab.

Sir Robert Ker-Porter, ein junger Mann, voll Begierde, fremde Länder zu sehen, schloß sich würdig an seine Landsleute an, und unternahm im Jahre 1817 eine Wanderung durch Georgien, Persien, Armenien und die Gegend des alten Babyloniens, die auch in geograyhischer Beziehung belehrend ward. 1817-1820.

In dem nämlichen Jahre 1817 machte der kriegerische Volksstamm der Ashantee's in Westafrika wiederholte Einfälle in die englischen Besitzungen auf Cap Coast, so daß sich die britische Regierung endlich genöthigt sah, eine Gesandtschaft an das Oberhaupt derselben zu schicken, um Friedens- und Handelsverbindungen mit demselben einzugehen. An der Spitze dieser Gesandtschaft stand Frederic James. Ihn begleiteten Hutchinson als Secretair, Tedlie als Wundarzt, und Edward Bowdich. 1817.

Diesem Letztern verdanken wir den in jeder Beziehung wichtigen und höchst interessanten Bericht über die Länder der Ashantee's nebst vielen statistischen und geographischen Nachrichten über das Innere von Afrika.

William Mac' Michael's, Begleiters des Dr. Radcliff, Reise von Moskau nach Constantinopel berichtigt manches in der Länderkunde der Moldau und Wallachei. 1817-1818.

William Heude's Fahrt auf dem persischen Meerbusen, vor allem aber dessen Reise von Indien nach England verbreitet viel Licht 1817.

über Arabien, Persien, Kurdistan und Armenien.

1817. Des Obersten J. Hippesley's Beschreibung einer Fahrt nach den Flüssen Orinoco und Apure in Südamerika ist wichtig für Länderkunde überhaupt und für die Geschichte des Freiheitskrieges insbesondere.

1817. Vorzügliche Aufmerksamkeit verdient des Italieners Dr. Della Cella Reise von Tripolis an die östlichen Grenzen Aegyptens im J. 1817. Es wurde dem Verfasser, der als Arzt den Dey von Tripolis auf der Expedition gegen die Rebellen, deren Haupt des Bassa's eigener Sohn Mahmet Caramalli war, begleitete, möglich, die Küsten von Tripolis bis zum Golf von Bomba zu untersuchen, und genauere Beobachtungen über die geographische Lage derselben anzustellen, als es den meisten Reisenden in diesem Lande vergönnt war. Er besuchte Lebda, das alte von den Phöniziern erbaute Leptis, (später eine römische Pflanzstadt) Cyrene, in dessen Felsenstraßen noch die Räderspuren bemerkbar seyn sollen; Die Einwohner galten im Alterthum für geschickte Wagenlenker, ferner Darna bei dem Vorgebirge Andrea, das alte Naustadmus, und im Golf von Bomba den Hafen des Menelaus, in dessen Nähe er die Stelle zu betreten wähnte, wo ehemals die berühmten Gärten der Hesperiden sich befanden.

1817. Der französische Graf de Forbin schiffte sich den 21. August 1817 in Begleitung des Abbé de Janson, des Architecten Huyot, eines Malers, Lachereau, und Prevost, welcher nach Jerusalem reisen wollte, um das Pano-

ram davon aufzunehmen, zu Toulon ein, und machte über Griechenland und Constantinopel eine Reise nach Kleinasien, Palästina und Aegypten, die für den Geographen und Alterthumskenner wichtig ist. Besonders sind die Anmerkungen, die auf Ephesus Bezug haben, vorzüglich.

Das Jahr 1817 ist durch die Entdeckung 1817.
der Quellen des Ganges ausgezeichnet. Der britische Capitain Hodgson reiste, nachdem sich ein eben so eifriger als talentvoller junger Mann, Lieutenant Herbert, als Gefährte an ihn angeschlossen hatte, am 21. Mai 1817 von Reital, einem mehrere Meilen südlich von Gangavatori gelegenen Dorfe in das Hochgebirge Indiens ab, um die Quellen des Ganges und den Yamuna-Ursprung zu erforschen. Was seinen Vorgängern, dem Hauptmanne Webb, der im J. 1808 damit beauftragt war, und dem Lieuten. Frazer, der im J. 1815 die nämliche Reise unternommen, nicht gelungen war, hat der unermüdliche Hodgson erreicht. Er hat nämlich, wenn auch nicht die erste wahre Quelle, doch wenigstens die Stelle gesehen, wo der heilige Strom zum erstenmale aus seiner Eisgrotte hervor an das Tageslicht tritt, oder wo nach der Chastra-Sage der Hindus die jungfräuliche Ganga so viel Mühe hat, sich aus dem majestätischen Haupthaare des Siwa oder Maha-deva loszuwinden.*) Diese

*) Diese Haare sind in der orientalischen Bildersprache die Eiszapfen, welche von jener Schneewölbung herabhängen.

Stelle liegt nach Barometer-Beobachtungen 13,800 Fuß über der Meeresfläche, eilf Meilen oberhalb Gangavatari. Hier sah Capitain Hodgson zwischen Felsenufern den Fluß aus einem Felsenbogen unter einer dichten Schneelage von 300 Fuß Höhe hervorrauschen.

1817-1820. Philipp Parker King unternahm auf Befehl des königlich großbritanischen Staatssecretairs für die Colonien eine Entdeckungsreise zur Erforschung der Westküste von Neuholland, welche zu den erfreulichsten Resultaten führte.

1817-1820. Der französische Schiffscapitain Louis de Freycinet, der berühmte Verfasser der „Voyage de découvertes aux terres australes pendant les années 1800 — 1804 (Par. 1815) trat im Jahre 1817 auf dem Schiffe „Urania" und auf Kosten der französischen Regierung eine wissenschaftliche Reise um die Welt an.

Der Hauptzweck dieser Entdeckungsreise betraf die Gestalt der Erdkugel und den Erdmagnetismus, ohne jedoch die Einzelnheiten der Geographie und Naturwissenschaften außer Augen zu lassen. Am 17. September verließ die Urania den Hafen von Toulon, segelte über Rio-Janeiro, wo Pendel- und See-Compaß-Beobachtungen angestellt wurden, am Vorgebirge der guten Hoffnung vorbei, nach Isle de France, den Marianen und Sandwichsinseln. Hierauf machte Freycinet dieselben Beobachtungen vor Port-Jackson, am Feuerlande, an den Maluinen, — und nach dem Schiffbruche der Urania (in der französischen Bay) auf einem angekauften amerikanischen Fahrzeuge, wel-

chem man den Namen „La Physicienne“ gab, zu Montevideo. Am 13. Novemb. 1820 lief das Schiff wieder im Hafen ein. Die Reise dauerte also drei Jahre und fast zwei Monate.

Neben den herrlichen Resultaten über den Erdmagnetismus nehmen die hydrographischen Arbeiten eine der ersten Stellen ein. Mehrere Küstenstriche von Timor und einige kleine Inseln in der Nähe wurden aufgenommen. Vieles in der Meerenge zwischen Borneo und den Inseln Amboina und Ceram berichtigt. Die Lage der Eilande im S. von Gilolo (Dschilolo) wurde bestimmt, und im N. von Ruib ein noch von keinem Seefahrer besuchtes gefährliches Inselmeer untersucht. Die vollständigste Arbeit ward bei den Marianen vorgenommen. Freycient, La Pérouse und Malaspina gaben zusammen den Stoff zu einer vortrefflichen Charte des Marianen-Archipels.

Im Osten der Schifferinseln hat Freycinet die Isle-Rose entdeckt. Ihm zu Ehren erhielt eine Insel aus dem Archipel Champagny, welche sich besonders durch ihre sonderbare malerische Bildung und weiße Farbe auszeichnet, nebst einem Vorgebirge und einer Halbinsel des Australlandes den Namen „Freycinet.“

Ihm verdankte schon die von Péron und Lesueur herausgegebene Beschreibung der Baudin'schen Expedition den schönen Atlas, der als ein Meisterwerk betrachtet wird. Unlängst entstand aus den handschriftlichen Nachrichten über seine eigene Reise (31 Quartbände) welche in dem Archive der französischen Akademie niedergelegt sind, das Prachtwerk „Voyage autour du

monde, fait par ordre du Roi sur les corvettes de S. M. etc. l'Uranie pend. 1817—1820 par M. L. de Freycinet, Par. 1825. 8 Bde. 4. mit Atl. u. 348 Kpf.

1817. Der Britte Ritchie, zuletzt Secretair bei der englischen Gesandtschaft in Paris, unternimmt von Tripolis aus das afrikanische Binnenland zu erreichen. Seine Begleiter waren ein vom Admiral W. Penrose empfohlener junger Marine-Offizier Namens Lyon und ein französischer Naturforscher Depont, ein geschickter Engländer Belford, nebst einem Chirurgen und einem Zimmermanne. Ritchie unterlag den Beschwerden der Reise und dem Klima, und starb zu Murzuk am Gallenfieber. Lyon setzte die Wanderung muthig mit den übrigen Gefährten fort, und gab später seine Beobachtungen über Fezzan, Timbuktu u. s. w. in einem besondern Reisewerke heraus.

Die Franzosen machten uns in demselben Jahre mit einer neuen Inselgruppe „Bonin" in der Nähe von Japan bekannt.

Der Hang der englischen Nation zu dem Außerordentlichen, der nimmer rastende Eifer für Beförderung des Handels und der Wissenschaft, verbunden mit den schönsten physischen

1817. Auspicien, bewog im J. 1817 die Regierung von Großbritanien, so wie später auch die russische, Polarreisen zu veranstalten, welche nicht allein die nordwestliche Durchfahrt, sondern überhaupt die Bestimmung von Amerika's und Asiens nördlichen Grenzen bezweckten. Es entstand nämlich die Frage: Ob ein großes Land um den Nordpol sich ausbreite, das west-

lich mit Nordamerika und östlich mit Neu-Sibirien oder mit dem großen Lande zusammenhange, welches Sanikoff nördlich von Neu-Sibirien gesehen haben will; — oder ob, wie viele glauben, Nordamerika von den Polarländern ganz getrennt sey? Eine Parlamentsacte sicherte dem ersten Seemanne, der durch die nordwestliche Durchfahrt in das stille Meer gelangte, eine Prämie von 20,000 Pf. St. und 5000 Pf. dem ersten Schiffe, das den Nordpol erreichen würde.

Eine doppelte Fahrt wurde daher veranstaltet. Es sollte nämlich Cap. Buchan mit den Schiffen „Trent" und „Dorothea" zwischen Spitzbergen und Nowaja-Semlja die Durchfahrt über den Pol in das stille Meer, Cap. John Roß aber mit den Fahrzeugen „Isabella" und „Alexander," welches letztere Lieuten. Parry anführte, aus der Davisstraße und dem Baffinsmeere von Nordwesten her einen Weg in die Behringsstraße aufsuchen. Ersterer erreichte oberhalb Spitzbergen den 80° 31′. Hier blieb er drei Wochen lang im Eise stecken, und erreichte nur mit Mühe Englands Küste wieder. Roß, der vorzüglich die Westküste der Baffins-Bay genau untersuchen sollte, drang bis zum 75° 55′ Br. (65° 32′ W. L.) vor. Hier entdeckte er zwar keine Nordwestdurchfahrt, wohl aber die Nordküste Grönlands, welche er das arktische Hochland (arctic highlands) nannte, im nordöstlichen Winkel der Baffinsbay zwischen dem 76 und 77° Br. und 60 bis 72° W. L.

Das Hauptergebniß seiner Fahrt für die

Geographie war die genauere Bestimmung der Lage der Baffinsbay, welche man bisher 10° zu weit nach Osten ausgedehnt sich vorstellte. Das Eis hinderte ihn, sich der Nordküste ganz zu nähern. Uebrigens hielt sich Roß für überzeugt, das es keine Durchfahrt aus der Davisstraße und der Baffinsbay in das Eismeer gebe, obwohl er den Lancastersund (74° 30′) und eine Strecke von 200 engl. M. namentlich die Cumberlandstraße, (63° Br.) wo sich wirklich eine Strömung zeigte, fast gar nicht, noch weniger aber Middleton's Repulsebay genau untersuchte.

1817. Mit diesem Jahre beginnen auch die Reisen und antiquarischen Untersuchungen des Italieners Giambattista Belzoni in Aegypten. Aus einer römischen Familie in Padua geboren und in Rom zum Mönch erzogen, verließ er diese Stadt beim Einmarsch der Franzosen und ging nach London. Hier trat er auf Astley's Theater als Athlet und Herkules auf, und ließ in der Folge in Portugal und Spanien seine ungewöhnliche Stärke sehen, widmete sich aber nebenbei auch der Wasserbaukunst, welcher Umstand in der Folge zu seiner Reise nach Aegypten Veranlassung gab. Im J. 1815 kam er nach Aegypten, wo er als Tänzer und Schauspieler sich die Gunst des Pascha erwarb. Im J. 1817 unternahm er, von England unterstützt, seine antiquarischen Nachforschungen. Belzoni, obgleich oft allein unter den rohen Bewohnern des Landes, wußte sich durch seine auffallende Größe und Körperkraft in Ansehen zu erhalten. So ge-

lang es ihm, jene von Pietro della Valle schon im 17ten Jahrhundert eröffnete Pyramide in Ghizeh, zu der die Franzosen während ihres Feldzugs den Zugang nicht fanden, und außerdem eine andere, Chiephreme genannt, zu öffnen, dann mehrere Königsgräber von Theben aufzudecken, namentlich jenes so prächtig erhaltene im Thale Biban-Sel-Moluk welches für das Grab des Psammuthis (400 v. Ch.) gehalten wird. Seiner Ausdauer und Geschicklichkeit gelang es, die Büste des Jupiter Memnon, nebst einem alabasternen Sarkophage aus den Königsgräbern von Theben nach Alexandrien zu schaffen, von wo sie ins britische Museum gekommen sind. In der Nähe der zweiten Katarakte des Nils öffnete er den Tempel von Ypsambul, den die beiden Franzosen Drovetti und Cailliaud zwar ein Jahr früher aufgefunden, den zu erbrechen ihnen aber damals nicht gelang. Seine Reise nach Berenice, diesen großen Stapelort von Europa und Indien in der alten Welt, welchen er entdeckte, ward überdies durch die Auffindung der Smaragdgruben von Zubara belohnt.

Im J. 1823 hat der unternehmende Belzoni alle Anstalten getroffen, um von Benin aus nach Haussa und Timbuktu vorzudringen, als er auf dem Wege nach Benin zu Gata den 3. Dec. 1823 starb.

Wenn wir nun die Reiseberichte des Brit- 1817.
ten Chappel über die Hudsonsbay und die angrenzenden Länder — so wie Beaufort's Reisen nach der Südküste von Kleinasien, welche besonders durch die nautischen und astro-

nomischen Bestimmungen an der Küste von Karaman äußerst wichtig geworden ist, ferner des Deutschen Germar's Untersuchungen über Dalmatien, der beiden französischen Naturforscher Diard und Duvaucel Reise auf dem Schiffe „La Seine" (Cap. Houssard) nach Ostindien und den Sunda-Inseln, und des Engländers Nicholls Fahrt nach Neu-Zeeland aus Mangel an Raum und der minder großen Wichtigkeit nur anzudeuten im Stande sind, so drängt sich die Schilderung der Gefangenschaft und Schicksale

des Russischen Commodore W. M. Golownin, welche in diesem Jahre herauskam (deutsch v. Schulz. 2 Thle. Leipzg. 1817. 8.) als eines der bekanntesten Reisebücher vor unsere Augen.

Golownin war als k. russ. Seecapitain im J. 1811 mit der Kriegssloop „Diane" aus dem Hafen von Kamtschatka abgesegelt, um die Lage der südlichen unter Japan's Herrschaft stehenden Inseln zu bestimmen. Mit einem Dolmetscher versehen landete er am 5ten Juli auf der Insel Kunaschier, der zwanzigsten in der Kette der Kurilen. Hier wurde er nebst seinen sieben Begleitern (2 Offiziere, 4 Matrosen nnd dem Dolmetscher) verhaftet und nach der Hauptstadt Matsmai geführt. Dies geschah, weil der ehemalige Gesandte von Resanoff zwei russischen Schiffsanführern den Auftrag gegeben hatte, die japanischen Küsten zu verheeren, zu plündern, die Tempel zu berauben und die Dörfer anzuzünden, um sich für den eingebildeten Schimpf zu rächen, den er

durch die Kälte, womit ihn die japanische Regierung als Gesandten abgewiesen hatte, erlitten zu haben glaubte. Das Volk gab den Gefangenen Beweise der gutmüthigsten Theilnahme; die Regierung aber hörte nicht auf, sie mit argwöhnischen Verhören zu quälen. Endlich bewirkten die von drei japanischen Gouverneurs für Golownin und seine Gefährten erstatteten günstigen Berichte, so wie das edelmüthige Verfahren des Cap. Rikord, der unterdessen die „Diane" kommandirte, mit einem gefangenen vornehmen Japanesen — nach zwei Jahren deren Freilassung. Sie erhielten nicht nur ihr Eigenthum wieder, sondern man entließ sie (Nov. 1813) beschenkt an Bord ihres Schiffs, welches im Hafen von Awatscha ankerte. Mehrere Einwohner erließen an sie Glückwünschungsschreiben, und der Oberpriester ordnete fünftägige öffentliche Gebete um eine glückliche Reise an.

Diese Schilderung von Japan und besonders die statistischen Nachrichten aus der Feder Golownin's konnten freilich nicht so vollständig seyn, als des im J. 1811 zu Paris verstorbenen Titsingh's Werk, durch welches Kämpfer und Thunberg ergänzt werden, allein das Verdienst guter und treuer Beobachtung darf dem Verfasser nicht abgesprochen werden.

Schon seit der Revolution, und selbst schon seit der Rückkehr von de Lajaille hat die französische Regierung jährlich eine Expedition an die gefährlichen Westküsten von Afrika ausgesendet, um den damals schon blühenden Han-

del durch neue Ansiedlungen und Faktorien noch mehr zu erweitern.

In dieser Absicht wurde auch der Cap. Albert Roussin in Begleitung des Ingenieurs-Hydrographen de Givey mit den Corvetten „La Bajadère“ und „Le Levrier“ dahin abgeschickt. Er lichtete im Januar 1817 zu Rochefort die Anker, und blieb zwei Jahre abwesend, mit der Küstenaufnahme des Westrandes von Afrika beschäftigt. Im J. 1819 lief er, kurz nach seiner Zurückkunft in Frankreich zu einer neuen Expedition aus, welche in mancher Beziehung noch erfolgreicher als die erste war.

1817. Ein junger Schweizer, Jean Berlandier, der sich auf das eifrigste mit der Naturgeschichte beschäftigt hatte, unternahm 1817 für eine Genfer Gesellschaft wissenschaftliche Reisen in Mexiko.

1817. Ein Deutscher, Weiller, reiste für dieselbe Gesellschaft in Südamerika. Er hat Portoricco besucht, den Isthmus von Banama gesehen, und fast ganz Chile und Buenos Ayres durchwandert.

1817-1818. Der englische Oberst Fitz Clarence, ein natürlicher Sohn des Herzogs von Clarence, machte in den Jahren 1817 und 1818 auf Befehl des Marquis Hastings, Gouverneur's von Bengalen, eine Reise durch Ostindien, und durch dessen Grenzländer nach Europa. Seine Hauptaufgabe war, mit einer Truppenabtheilung die Pindararies, eine äußerst furchtbare Räuberrotte, zu vertilgen.

1818. Im J. 1818 hat der Freiherr Axel von

Klinkowström in Auftrag der königl. schwedischen Regierung eine Reise nach den nordamerikanischen Freistaaten unternommen, deren Ergebnisse und Beschreibung reiche Ausbeute darbieten sollen.

Ein Schiffbruch, welchen die französische 1818.
Galoëte „Le Lys“ am 2ten November 1818 bei den Isles glorieuses erlitt, war Veranlassung, daß der Capitain Frappaz zwei neue Inseln entdeckte, die früher auf keiner Charte verzeichnet waren, denen er den Namen dû Lys (nach seinem Schiffe) und Isle Verte beilegte.

Der russische Schiffahrtszögling Ustingow 1818.
und die Compagniediener Kalmakow und Karssanowsky nahmen auf ihrer zweijährigen Reise (1818 und 1819) die ganze Küste vom Schelachow-See bis zum Cap Nevenham auf, und entdeckten einen guten Hafen, dem sie den Namen „Hafen der guten Nachrichten“ gaben. Auch sammelten sie schätzbare Nachrichten von verschiedenen Völkerstämmen, welche an den Flüssen Kußtowkin und Tugug-Ajaku wohnen, und versöhnten selbst mehrere mit einander in Zwietracht lebende Zünfte.

Zu der nämlichen Zeit machte der Englän- 1818.
der John Luckock seine seit den Jahren 1808 bis 1818 an Ort und Stelle gesammelten Bemerkungen über Rio-Janeiro bekannt.

Im nämlichen Jahre unternahmen die Brü- 1818.
der A. Gerard und J. G. Gerard eine Entdeckungsreise in das Setlei- (Satadruh-) Thal im Himelayagebirge.

Erwähnung verdient Prof. Brocchi aus Neapel, Schüler A. G. Werners, ein durch

mehrere geologische und conchiologische Schriften so wie durch seine Reisen in Italien und Sicilien rühmlich bekannter italienischer Gelehrter, welcher auf Kosten des Pascha von Aegypten Mehmed-Ali 5 Jahre lang als Director einer Gesellschaft europäischer Bergleute in Afrika reiste, und die Goldbergwerke in Sennaar untersuchte. Im Begriff mit seinen gesammelteu Erfahrungen nach Europa zurückzukehren, hat ihn der Tod in Kairo erreicht.

1818-1823. Der Irländer Talbot, welcher sich von 1818—1823 in Canada und den angrenzenden Ländern aufgehalten, lieferte manches geographisch Schätzbare über die vereinigten Staaten von Nordamerika.

Ein seltenes Ereigniß in der Entdeckungsgeschichte bleibt es, daß mehrere zu China gehörende Inseln im Zimmer, am Schreibepulte eines Gelehrten entdeckt worden sind. Dem berühmten deutschen Orientalisten Julius v. Klaproth gebührt dieser Ruhm. Ein glücklicher Zufall setzte ihn in den Besitz von chinesischen Charten, auf denen Inseln verzeichnet waren, die noch nie ein Europäer gesehen, oder auch nur deren Dasein gekannt hatte.

Da diese Inseln auf den chinesischen Charten keinen allgemeinen Namen führten, so hat er sie „Graf Johann Potocki's Archipel" genannt, welchen er während der Reise der für China bestimmten russischen Gesandtschaft begleitet hatte.

1819. Im J. 1819 übertrug die britische Regierung dem Schiffslieutenant Parry, welcher

schon den Cap. Roß begleitet hatte, die Ausführung einer zweiten Fahrt in die Baffinsbay auf. Jetzt beginnt recht eigentlich die erste selbstständige Laufbahn dieses Mannes, dessen Name vor allen Seefahrern aus diesem Jahrhunderte in den Annalen der Entdeckungskunde glänzt.

William Edward Parry, der vierte Sohn des als Arzt und medicinischer Schriftsteller berühmten Dr. Caleb Hillier Parry, geb. zu Bath 1790, erwarb sich schon als Seecadet durch seine Kenntnisse in der Astronomie und in der Nautik große Achtung. Schon 1811 erhielt er den wichtigen Auftrag, den Wallfischfang zu schützen, und drang bis zum 76° N. Br. hinauf.

Im J. 1819 fuhr er mit den Schiffen Hekla und Griper (Lieut. Liddon) aus dem Lancastersunde (der folglich kein Sund ist) durch die von ihm zuerst befahrene Barrowstraße, in welcher er Prinz-Regents-Einfahrt in südlicher Richtung untersuchte, in das Polarmeer und überwinterte in dem Hafen einer unbekannten Insel, die er „Melville-Insel" nannte, unter dem 74° 45′ Br.

Er fand längs dem Lancastersund und der Barrowstraße bis 93° W. L. eine fortlaufende Küste. Darüber hinaus, nach der Melville-Insel zu, sind einzelne Inseln zu sehen; während auf der Südseite, in westlicher Richtung zusammenhängendes Land ist, das sich jenseits der Prinz-Regents-Einfahrt nach W. weit ausdehnt, und sodann an eine Eisfläche stößt, die sich zu dem im S. W. der Insel Meleville

sichtbaren Hochlande ausbreitet. Das gegen Norden erblickte Land scheint eine Insel-Gruppe zu seyn, darunter eine von Parry Nord-Devon, das ganze aber der nördliche Georgs-Archipel genannt worden ist.

Den 1sten August verließ Parry den Winterhafen, wo er 10 Monate zugebracht hatte. Er segelte nun westwärts, entdeckte mehr gegen S. die Küste Banksland, mußte aber unter dem 13° 46′ 33″ (der westlichste bisher im Polarmeer entdeckte Punkt) unter 74° 27′ 50″ N. B., wo er auf unbewegliche Eisfelder stieß, am 16. Aug. 1820 umkehren. Durch die Davisstraße nach England zurückkehrend, liefen beide Schiffe am 29. Oct. in den Hafen von Leith ein.

So ward seine erste Nordpolexpedition geendigt, und ihm und seinen Leuten, nach dem Ausspruche des Längenbüreau's zu London, 5000 Pf. St. ausgezahlt, weil sie bis über den 110° L. in dem Polarmeere vorgedrungen waren. Parry hat auf diese Weise die Möglichkeit der Durchfahrt aus der Baffinsbay nach der Behringsstraße gezeigt, ferner bewiesen, daß die Baffinsbay für keine Bay sondern als ein Meer zu beachten, und daß Grönland endlich kein mit Amerika zusammenhängendes Land, sondern eine ganz vom Meere umschlossene Insel sei.

Diese Entdeckungen ließen das endliche Gelingen des großen Unternehmens hoffen. Der muthige Cap. Parry trat daher am 8ten Mai 1821 mit den auf mehrere Jahre mit Vorräthen aller Art versorgten Schiffen Hekla und

Fury eine zweite Entdeckungsreise nach dem Nordpol an.

Seine jetzige Aufgabe war, den Nordrand des amerikanischen Festlandes zu erforschen und Versuche zu einer Durchfahrt von der Hudsonsbay nach der Prinz-Regenten-Bay anzustellen. Parry führte den Hekla, Cap. Lyon, der eben von einer Reise durch die Wüsten von Afrika zurückgekommen war, die Fury.

Die Fahrt ging zwischen 62 und 68° Br. zuerst in die Hudsons-Bay, da der Zweck einer Durchfahrt auch hier nicht erreicht wurde, segelte Parry hierauf nordwärts, um dann nach W. vorzudringen, mußte aber, nachdem er eine Küstenlänge von 200 englischen Meilen untersucht hatte, von der die Hälfte, und namentlich die Ostseite der Repulsebay einem Festlande angehörte, vom Eise gehindert, umkehren, und bezog am 8ten October den Winterhafen.

Hier brachte Parry den langen Winter wie zuvor auf der Melville-Insel mit astronomischen und physikalischen Beobachtungen zu. Das Schiffsvolk erheiterte sich durch Bühnenspiel. Man erhielt Besuche von äußerst gutmüthigen Eskimeaux, nebst Nordlicht nnd Doppelmond unstreitig die erfreulichste Erscheinung in dieser Nachtwüste des Lebens. Die Eskimeaux wohnten in Schneehöhlen mit Fenstern von Eis. Bei 25° Kälte wurden Fußwanderungen auf dem Eise und landeinwärts unternommen. Erst am 30. Juni 1822 waren die Schiffe wieder aus dem Eise gehauen. Man segelte alsdann mehr hinauf nach Norden, entdeckte an einer

mit Pflanzen malerisch bewachsenen Küste den Barrow-Fluß, der einen schönen Wasserfall bildet, und der nach Aussage der Einwohner aus einem See kommen sollte. Hier wurden Beobachtungen über die Deviation*) der Magnetnadel angestellt, und in dem Raume zwischen der Halbinsel Melville (nicht zu verwechseln mit der Melville-Insel) bis zum Nordostcap eine neue Straße entdeckt, die Fury- und Heklastraße genannt worden ist. Gegen W. sah man kein Land, konnte aber wegen des allzudichten Eises nicht aus der Straße in das Polarmeer dringen. Man untersuchte daher die Amherstinsel, und überwinterte zu Igloobick (69° 20′ Br.) unter den Eskimeaux.

Ein zweiter Versuch, durch die erwähnte Straße in das Eismeer zu gelangen, blieb fruchtlos. Beide Schiffe, die sich nicht trennen wollten, sahen sich endlich, nachdem sie wieder vom Eise befreit waren, genöthigt, umzukehren, und landete am 10. Oct. 1823 an den Schottländischen Inseln. Schon blieb man in der bangsten Ungewißheit, was aus dem Reisenden geworden sei: „Hat Parry wirklich eine Nordwestdurchfahrt gefunden? oder ist er den außerordentlichen Anstrengungen und dem strengen Klima erlegen?“ erscholl die Frage von Mund zu Munde, als der unerschrockene Seemann

*) Deviation nennt man eine Abart von der regelmäßigen Abweichung. Sie wurde vom Cap. Flinders entdeckt, und ist am stärksten in der Nähe des Nordpols. Merkwürdig bleibt es, daß sie sich verschieden auf dem Schiffe, und außer demselben kund giebt.

selbst unvermuthet am 18. October in London eintraf.

Wenn der Versuch, bei dieser Entdeckungsreise eine Durchfahrt zu entdecken, mißglückte, so wurde hingegen die Geographie durch sorgfältigere Berichtigung der Küstengegend bereichert.

Im Mai 1824 veranstaltete die britische Regierung eine dritte Polarreise zur Aufsuchung der nordwestlichen Durchfahrt durch den Regenten-Sund unter den nämlichen Anführern Parry und Lyon.

Jener erreichte mit dem Hekla und der Fury am 13. July 1824 bei den Wallfischinseln in der Baffinsbay die Grenzen des Eises unter dem 71° N. Br., drang am 13. Septbr. in die Barrowstraße bis zur Admiralitätsbay durch, und erreichte am 27. Septbr. Port Bowen in der Prinz-Regent-Bay, wo die Schiffe überwinterten. Von da segelte Parry am 25. Juli 1825 südwärts. Sturm und Eisberge trieben die Schiffe ans Land, und am 25. mußte die zertrümmerte Fury ganz verlassen werden. Der Hekla war dadurch zur Rückkehr genöthigt. Er nahm die Mannschaft der Fury auf, und traf am 11. Octbr. 1825 wieder in England ein.

Cap. Lyon segelte mit dem Griper, von Naturforschern und Astronomen begleitet, ebenfalls nach der Baffinsbay, sollte aber von hier aus zu Lande nach den Polargegenden vordringen, um an der dortigen Küste im Sommer 1825 mit dem Cap. Parry zusammenzutreffen. Allein Lyon gerieth im August 1824 an der Labradorküste zwischen Eisberge und erreichte

nur unter mancherlei Gefahren die Insel Southampton. Bald darauf verlor der Griper unter dem 66° Br. in den heftigsten Schneestürmen seine Anker, und sah sich genöthigt, nach England zurückzukehren. Merkwürdig sind die vom Cap. Lyon beobachteten Störungen der Magnetnadel. Bei den Inseln der Wilden (Savage Islands) schwankten die Compasse und widersprachen sich; in Sir Thomas Rowes Welcome (einem Meeresstrom bei der Southamptoninsel) blieben die Nadeln stehn, wie man sie stellte.

Noch gab man nicht alle Hoffnung auf, den vorgesetzten Zweck zu erreichen. Der unermüdliche Parry trug sich selbst zu einem neuen Versuche an.

Er ist daher am 25. März 1827 zu der vierten Nordpolfahrt oder Reise nach den Spitzbergen abgesegelt. Ihn begleiteten auf dieser Fahrt die Lieuten. Roß, Forster, Crosier und der Steuermann Crowford, ein mit der Grönlandsfahrt wohl bekannter Lootse, der schon 4 Reisen auf dem Hekla gemacht hatte, als Untersteuermann Ware, welcher kürzlich von Afrika zurückgekehrt war, und die Aerzte Beaverley und Mac Corwiek, im Ganzen 20 Offiziere, 7 Seesoldaten, und der Rest treffliche Matrosen.

Eine Beschreibung des Schiffes, das hinten und nach vorn mit starken eisernen Knien versehen, und mit dreizolldicken Lagen Korkrinde ausgefüttert war, um die Mannschaft vor Kälte und Feuchtigkeit zu schützen, so wie der Boote mit Rädern, um sie als Landfahrzeug zu ge-

brauchen, erlaubt uns der Raum nicht mitzutheilen. (Wir verweisen daher unsere Leser auf die Hertha B. 9. Heft 5. S. 132.)

Doch auch dieser Versuch des rüstigen Nordpolfahrers scheiterte. Er gelangte zwar bis zu dem 82° 45′ N. Br., allein das zerstückte und gebrochene Eis, welches gegen alle Erwartung nicht gestattete, von dem Eiskanot und den Rennthieren, die man in Hammerfest an der Lappländischen Küste dazu an Bord genommen hatte, Gebrauch zu machen, gebot die Rückkehr.

Kaum war eine von den ungeheuren Eisschollen vorüber, so zeigte sich schon wieder eine andere. Mit jedem Schritte neue Schwierigkeiten, mit jedem Augenblick neue Gefahren. Die Schlittenböte mußten von der Mannschaft gezogen werden. Offiziere und Matrosen spannten sich ohne Unterschied an, und ertrugen gemeinschaftlich die schweren Mühseligkeiten, bis Krankheit und Mangel an Nahrung das Vordringen unmöglich machten. Nach 48tägiger Eisreise erreichte Parry am 12. Aug. Kleintablerland, und am 21. Aug. nach 61tägiger Abwesenheit den Hekla. Am Michaelistage trafen Parry und Franklin in einer und derselben halben Stunde bei der Admiralität in London ein.

Wie sehr man auch bemüht seyn mag, Parry's Werth und Kenntniß anzugreifen — er kann mit Stolz auf diese kleinlichen Anfeindungen herabblicken. Sein Name wird überall genannt werden, wo von physikalischer Kenntniß der Polarzone die Rede ist. Er ist ein geistvoller Mann von großer Umsicht. Dies

hat er durch die sinnreichen Veranstaltungen bewiesen, wodurch er seine Mannschaft während der langen Winternacht im Eise, froh, thätig und gesund zu erhalten wußte. Hat er das Ziel, die Nordwestdurchfahrt, gleichwohl nicht erreicht, so geben ihm sein Muth, seine Talente und seine Ausdauer einen ausgezeichneten Platz in der Geschichte. Sein Name reiht sich schon jetzt an die Baffin, Hudson und andere berühmte britische Seefahrer und Entdecker an.

1819. An den Namen Parry schließt sich vor allen andern derjenige des Seecap. Franklin an. Dieser erhielt zu derselben Zeit, als Roß und Parry eine nordwestliche Durchfahrt in Amerika's Polarmeere suchten, von der britischen Regierung den Auftrag, zu Lande längs der Hudsonsbay und des Kupferminenflusses bis an die nördlichste Küste von Amerika vorzudringen. Er nebst drei Seeleuten, dem Wundarzt und Naturforscher Dr. Richardson und den See-Cadetten Hood und Back, langte den 30. Aug. 1819 in der Faktorei York an der Hudsonsbay an, und durchwanderte nun, dem Lauf der Flüsse folgend, eine öde Wildniß und Schneesteppe von mehreren 1000 Quadratmeilen, die von höchstens 120 Familien aus dem Stamme der gastfreundlichen Crees besucht wird. Von Providence, dem nördlichsten Posten der Pelzhändler, (unterm 62° 17′ 19″ Br.) drang Franklin, von Canadiern als Dolmetscher begleitet, durch noch unbesuchte Einöden vor, mußte aber hier vom September 1820 an 10 Monate lang überwintern. Im

Sommer 1821 erreichte er den Kupferminenfluß, und beschiffte zu Ende des Julius die Küste des hyperboreischen Meeres. Mangel an Lebensmitteln nöthigte ihn zurückzukehren. In der größten Erschöpfung erreichte er einen Posten der Hudsonsbaygesellschaft auf der Insel Moose Dear, und trat über die Faktorei York die Rückreise an, nachdem er überhaupt einen Weg von 5000 engl. M. zurückgelegt hatte.

Im J. 1825 unternahm Cap. Franklin eine neue Landreise, um dann von dem Mackenzie-Flusse an die Küste westlich nach der Behringsstraße zu befahren, während sein Begleiter Dr. Richardson von der Mündung jenes Flusses an, die Gegenden nach dem Kupferminenflusse naturhistorisch untersuchen sollte.

Zugleich ward der Cap. Beechey mit dem königl. Schiffe Blossom um das Cap Horn gesandt, um am Eiscap oder im Kotzebuesund eine östliche Durchfahrt aufzusuchen. Franklin erreichte nach sechs Monaten bei der Garry's-Insel (69° 30′ N. Br.) das nördliche Meer, und kehrte dann auf dem Mackenzie stromaufwärts in sein Winterquartier zu Fort Franklin am Bärensee zurück. Die Böte zu dieser Expedition waren für den Dienst in England aus Mahagonyholz gebaut worden, welches für diesen Zweck sehr passend gehalten wurde. Sie waren nothwendig sehr leicht gebaut, um desto leichter über die zahlreichen Tragplätze auf dem Wege von York-Faktorei nach dem Bärensee getragen werden zu können. Ein viertes Boot wurde am Bärensee aus Fichtenholz erbaut.

Nun theilte sich die Expedition in zwei Abtheilungen. Die erste, welche unter Cap. Franklin's eigenem Befehle in zwei Booten, Lion und Reliance genannt, westlich vordringen sollte, bestand aus dem Lieutenant Back, 11 englischen Matrosen und Soldaten, zwei Canadiern und einem Esquimeaux-Dollmetscher.

Das zweite (östliche) Detaschement, aus dem zweiten Aufseher Kindall, einem Matrosen, zwei See- und sechs Landsoldaten und einem Esquimeaux bestehend, schiffte sich auf den Fahrzeugen Delphin und Union ein, und wurde von Dr. Richardson angeführt.

Sie schifften nun gemeinschaftlich bis zum 67° 38′ N. Br. und 135° 53′ W. L. den Mackenziefluß hinab, und trennten sich an der Stelle, wo sich der Fluß in eine Menge weit sich ausbreitender Arme theilt, welche Capitain Franklin deßhalb Parting-Point nannte.

Er selbst schlug den westlichen Arm ein, welcher sich um die Basis der felsigen Gebirge windet, und erreichte am 7. Juli die Mündung. Diese ist durch Sandbänke so verstopft, daß die Mannschaft gezwungen war, die Böte meilenweit durch Schlamm zu ziehen, sogar bei der Flut.

Unter fast unüberwindlichen Hindernissen erreichte er, trotz der dicken Nebel, der heftigen Windstöße und der häufigen Angriffe der hinterlistigen Esquimeaux am 18. Aug. den 150. Längengrad, und kam, da er durch die strenge Jahreszeit zur Rückkehr genöthigt war, Ende Septembers in voller Gesundheit wieder am Bärensee an.